

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

24.6.1931 (No. 173)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Bräuer; für Baden, Koblenz u. Sperr: Bräuer; für Heilbronn und „Pyramide“: Karl Hober; für Mühl: A. Hübner; für Karlsruhe: H. Schreyer. Sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Ezechunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98. Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unvollständige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernr. 18, 19, 20, 21. Volleisfonto: Karlsruhe 9347.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. auswärts Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterreichung der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen. Einzelverkaufspreis: Wochen 10 M, Sonntag- und Feiertags 15 M. Anzeigenpreise: die gebührenpflichtigen Anzeigen sowie Stellengeluche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterreichung des Zahlungstermins außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Schuldenausschub und Notverordnung.

In villna Kürzu.

* Der deutsch-rumänische Handelsvertrag wird noch in dieser Woche unterzeichnet werden.

* An der Berliner Börse war am Dienstag Angebot und Nachfrage in Devisen ausgleichend. Der Dollar ging leicht zurück.

* Der bisherige deutsche Gesandte in Oslo, Köster, der schon seit längerer Zeit die Leitung des Personalreferats im Auswärtigen Amt hat, wurde zum Ministerialdirektor ernannt und endgültig zum Leiter der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes bestellt. Sein Nachfolger in Oslo wird der bisherige Leiter des Völkerbundsreferats, Geheimrat v. Weizsäcker sein. Der deutsche Generalkonsul in Kienel, Raue, wurde zum deutschen Generalkonsul in Singapur ernannt.

* Die bulgarischen Parlamentswahlen brachten einen Sieg des Bürgerlich-Bäuerlichen Volksblocks. Die Kolonien erhielten die Zahl ihrer Mandate auf 32. Ministerpräsident Ciampi schied in den nächsten Tagen zurücktreten.

* Bei seiner Ankunft in Coof (Irland) erklärte Sir Herbert Wilkins, er werde nach den erforderlichen Ausbesserungen seine Fahrt fortsetzen und er hoffe, noch im August den Nordpol zu erreichen.

* Die beiden amerikanischen Flieger Post und Galt sind am Dienstagabend von Harbour Grace (Neusüdwales) um 19.27 Uhr W.G.Z. nach Berlin, der ersten Etappe ihres Weltfluges, gestartet.

* Seemannsleiter Groenhoff hatte Montag beim Start vom Jungferndamm um 14.46 Uhr ein neues Mißgeschick. Nach dem Start rief die Auslösevorrichtung am Schwanz seines Flugzeuges das Steuer ab und flatterte an den Steuerseilen hängend hinterher. Groenhoff legte trotzdem, nur langsam an Höhe verlierend, über Würten dahin. Kurz vor 18 Uhr landete er in Interlaken.

* Ein dreifacher Raubüberfall ereignete sich auf der Straße zwischen Drama und Kanakka in Griechenland. Banditen hielten in einer einsamen Gegend naheinander neun Automobile an und nahmen den Insassen das Bargeld und die Schmuckstücke weg. Mit dem neunten Automobil fuhren die Räuber bis kurz vor Drama, wo sie das Auto verließen, um im dichten Wald spurlos zu verschwinden.

* Am Dienstag ereignete sich in der Nitrosalglycerinabteilung der Marinepulverfabrik Holston Heath bei Poole, 70 Km. östlich von Portsmouth, eine schwere Explosion. Bisher wurden 10 Tote und mindestens 10 Verwundete festgestellt.

* Meldungen aus Wellington zufolge wurde in verschiedenen Bezirken Neuseelands am Dienstag vormittag ein heftiges, langanhaltendes Erdbeben verspürt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungewohnte Panik. Einzelheiten fehlen noch.

*) Näheres siehe unten.

4 Millionen Arbeitslose.

Berlin, 23. Juni.

Die Entspannung des Arbeitsmarktes hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1931 in der ersten Hälfte des Monats weitere Fortschritte gemacht. Die Bewegung habe sich zwar gegenüber den früheren Etappen verlangsamte. Sie war aber günstiger als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, wo die kulturelle Verschlechterung die saisonmäßige Belebung überdeckte. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen, die im Mai noch rund 4 053 000 betrug, ist zum 15. Juni auf rund vier Millionen zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sich um mehr als 100 000 vermindert und betrug am 15. Juni rund 1 476 000. Die Zahl der Krümmenunterstützten hat noch, wenn auch unerheblich, zugenommen, und zwar um rund 4000 auf rund 983 000.

Beratungen des Kabinetts.

Teilweise Aufhebung der Gehaltskürzung?
Amerika verlangt bedingungslose Zustimmung.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 23. Juni.

Das Reichskabinett hat heute eine interne Besprechung über den Vorschlag Hoovers und alle mit dem Reparationsproblem zusammenhängenden Fragen abgehalten. Es hat heute noch keinerlei Beschlüsse gefaßt. Eine Fühlungnahme mit den politischen Parteien ist noch nicht wieder erfolgt; ebenso wenig ist auch von Seiten der Parteien ein neuer Schritt wegen der Notverordnung unternommen worden. Der heutige kurze Besuch des sozialdemokratischen Parteiführers Wels in der Reichskanzlei soll mit der Notverordnung und den innerpolitischen Angelegenheiten nichts zu tun gehabt haben. Immerhin dürften aber noch im Laufe dieser Woche Besprechungen über gewisse Wünsche auf Abänderung der Notverordnung aufgenommen werden.

Die Reichsregierung lehnt vorläufig allerdings grundsätzliche Änderungen der Notverordnung ab und ist nur bereit, bei den Ausführungsbestimmungen eine gewisse Großzügigkeit walten zu lassen. In politischen Kreisen rechnet man aber damit, daß von der Sozialdemokratie sehr bald Abänderungswünsche zur Notverordnung vorgebracht würden. Die freien Gewerkschaften werden voraussichtlich zu einer Aktion gegen die Notverordnung geneigt sein, da die rote Gewerkschaftsopposition, die

kommunistische Konkurrenz der freien Gewerkschaften, am Sonntag den Beschluß gefaßt hat, der mit dem Streik droht, falls die Notverordnung nicht abgeändert wird. Die freien Gewerkschaften lehnen ein solches rigoroses Vorgehen auf das energischste ab, werden aber doch irgend etwas gegen die Notverordnung unternehmen müssen. Eine gewisse Durchlöcherung der Notverordnung ist bereits dadurch vorgegeben, daß sowohl den Polizeibeamten und der Reichswehr in irgend einer Form die Gehaltskürzung bis zum Hauptmann einschließlich rückgängig gemacht oder durch besondere Zulagen ausgeglichen wird. Schutzpolizei sollen erst vom Stabsoffizier an bezahlte werden. Die Art der Ausföhrung unterliegt noch den Erwägungen der zuständigen Ressorts.

Das Reichskabinett ist daran gefaßt, daß das französische Kabinett nicht ohne weiteres dem amerikanischen Vorschlag zustimmen wird. Die heutige Vertagung des französischen Ministerrates läßt immerhin darauf schließen, daß es im französischen Kabinett heute ziemlich lebhaft Kämpfe gegeben hat. Eine irgendwie bedingte oder verklausulierte Zustimmung der französischen Regierung könnte aber unter Umständen eine gewisse Verzögerung und Erschwerung in der Verwirklichung des Hoover'schen Vorschlages bedeuten, da Amerika auf bedingungsloser Annahme besteht.

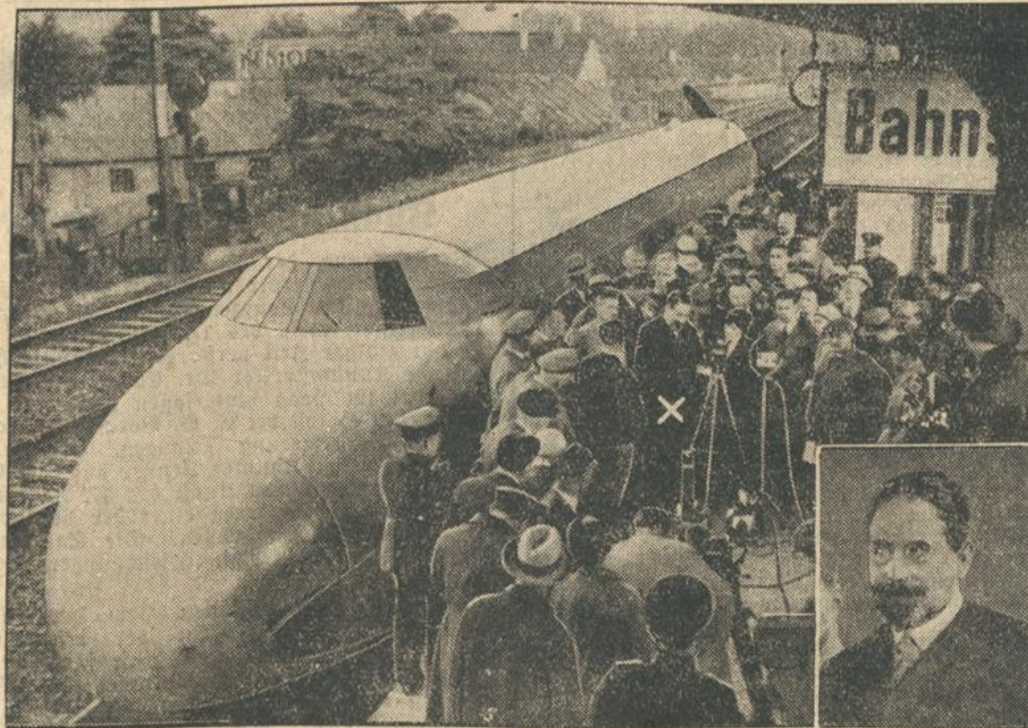
Die Zukunft des Schienen-Zeppelins.

Probefahrt nach Westdeutschland. — Praktische Verwendung möglich?

Berlin, 23. Juni.

Die erfolgreiche und glatt verlaufene Fahrt des Krudenberg'schen Schienen-Zeppelins nach Berlin läßt die Frage der praktischen Verwendung dieser zweifellos bedeutenden Erfindung in den Vordergrund treten. Verschie-

den Baukosten erfordern. Aber auch bei einem besonderen Schienenstrang müßte die Begegnung mit Propeller-Triebwagen erprobt werden. Tatsächlich beabsichtigt Dipl.-Ing. Krudenberg eine weitere Durchkonstruktion des Wagens. Die Reichsbahn fördert und unterstützt selbstverständlich weitere Versuche und Konstruktionen.



Der Silberfisch im Spandauer Hauptbahnhof. Rechts der Konstrukteur des Schienenzeppelins, Dr. Krukenberg (+) vor dem Mikrophon (Porträt unten rechts).

den sind Vermutungen aufgefaßt über die weitere Verwendung des Propeller-Triebwagens, die weit den Lastwagen voraussehen. Einfacher läge die Verwendung des Propeller-Triebwagens, wenn ein besonderer Schienenstrang zur Verfügung stände. In den Bau einer besonderen Strecke ist bei der augenblicklichen Finanzlage in Deutschland nicht zu denken. Würde doch allein ein Kilometer einer neuen zweigleisigen Hauptbahn bei gerader Linienführung ohne Wegübergänge 750 000 M.

nen des Triebwagens. Voraussichtlich wird der Propellerantriebswagen bis Donnerstag in Berlin bleiben. Es ist geplant, danach den Wagen im Fahrplan mit gewöhnlicher D-Zugsgeschwindigkeit über Magdeburg, Halberstadt, Goslar, Paderborn und Eibersfeld nach Düsseldorf zu fahren. Die Reichsbahn wird bei dieser Fahrt Lokomotivlofen stellen. Von Düsseldorf wird der Wagen dann über Essen nach Hannover geführt werden, wo er voraussichtlich am Sonntag eintrifft.

Frankreichs Widerstand

Eine internationale Debatte von einer Leidenschaft und Heftigkeit, wie man sie selten gesehen hat, spielt sich seit zwei Tagen um Hoovers großzügigen Plan ab, die politischen Zahlungen, Tribute wie Kriegsschuldenzahlungen, auf ein Jahr einzustellen. Man muß zu Ehren der Weltvernunft, wenn es so etwas geben sollte, anerkennen, daß die Zustimmung zu der kühnen Schwankung Amerikas fast allgemein ist. In Washington selbst hat eine erhebliche Anzahl prominenter Senatoren aus den Lagern beider Parteien sofort vorbehaltlos der Völkerschaft Hoovers zugestimmt. Die englische Regierung hat, was vorauszu sehen war, ebenso wie die italienische und die japanische, den Schritt des amerikanischen Präsidenten sofort gebilligt, und die Londoner Pressstimmen beweisen, wie freudig die britische Politik und Wirtschaft die Wendung begrüßt, die nun in ganz Europa eintritten kann.

Nur aus Frankreich liegt noch keine freundliche Stimme vor, allein in Paris bildet sich ein Zentrum heftigen Widerstandes gegen den amerikanischen Plan. Der französische Ministerrat hat gestern beraten und die Entscheidung über die Antworten an Hoover auf Mittwoch vertagt. Nach einem Vortrag des Finanzministers und des Außenministers fanden ausführliche Beratungen statt, die jedoch zu keinem endgültigen Ergebnis führten. In der amtlichen Mitteilung wird nicht gesagt, warum die Entscheidung trotz der gründlichen Vorberatung durch Sonderbesprechungen und Sachverständigenkonferenzen nicht getroffen werden konnte, doch verlanget nach Meldungen aus Paris in journalistischen Kreisen, daß sehr ernste Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts bestehen. Briand wünscht aus politischen Gründen zweifellos ein Eingehen auf die amerikanischen Vorschläge unter Sicherung der französischen Interessen auf dem Wege der Verhandlungen. Aber es sei bekannt, daß die Mehrzahl der Minister gegen die formelle Verlegung des Daager Abkommens Bedenken habe und infolgedessen für die Ablehnung des Hoover'schen Vorschlages eintrete, soweit er die ungeschätzte Jahreszahlung betrifft. Mittlerweile ist in der Kammer eine ganze Serie von Interpellationen eingebracht worden, durch die das gesamte Gebiet der Reparations- und Schuldensahlungen, ja sogar der Abrüstung berührt wird. Unter den Interpellanten befinden sich Angehörige aller Parteien von rechts bis links. Die Regierung will anscheinend die Kammeransprache abwarten, ehe sie dem Präsidenten der Vereinigten Staaten antwortet, was dann frühestens am Freitag der Fall sein könnte.

Deutlich kann man aus den französischen Stimmen, die bisher bekannt geworden sind, zweierlei Gründe für diesen Widerstand entnehmen. Der eine besteht darin, daß die Einstellung der deutschen Tributzahlungen bei gleichzeitiger Einstellung der Kriegsschuldenzahlungen die französischen Staatseinnahmen um etwa 400 Millionen Mark schmälern wird, weil Frankreich aus den Tributen um diesen Betrag mehr erhält, als es für die Verzinsung und Tilgung seiner Kriegsschulden abzuführen braucht. Das wird zur Folge haben, daß die französische Regierung entweder auf einen Teil ihrer Irrefürsrichtungen, die sie mit deutschem Tributgeld bestreitet, verzichten oder eine Anleihe auflegen muß, um den Ausfall zu decken. Daher die französische Forderung, der unausschiebbare Teil der Tribute von 600 Millionen Mark müsse weitergezahlt werden, denn, so deklariert der Mann, „diese Zahlung dient dem Aufbau des zerstörten Gebietes und ist eine geheiligte Schuld“. Es wäre leicht, diese behälterische Behauptung zu widerlegen, denn das zerstörte Gebiet ist aufgebaut und die Tribute werden zum Bau von Kanonen und Festungen gegen Deutschland verwendet.

Der zweite Grund der französischen Abwehr liegt in der berechtigten Befürchtung, daß der amerikanische Plan nicht nur der militärischen, sondern auch der finanziellen Hegemonie Abbruch tun könnte, die Frankreich in den Jahren nach dem Kriege aufgerichtet hat. Mit schamloser Aufrichtigkeit hat das der Chefredakteur des Ordre ausgesprochen: „Nur Gold gibt uns die Möglichkeit, unsere Feinde und Rivalen matt zu setzen. Benutzen wir diese Möglichkeit! Das wegen seines bornierten Chauvinismus berüchtigte „Journal des Debats“ schreibt, daß es skandalös sein würde, wenn Frankreich zuun Gunsten Deutschlands auf irgendeine Zahlung verzichten sollte. Hier zeigt sich deutlich, daß es den Franzosen weniger darauf ankommt, ob sie selbst das Gold erhalten — das spielt ja bei den Möglichkeiten des französischen Kapitalmarktes auch nur eine untergeordnete Rolle —, sondern

darauf, Deutschland endlich in eine vollkommene Katastrophe hineintreiben zu können. Die Offenheit, mit der dieses infame Bestreben ausgesprochen wird, läßt die edle Menschlichkeit der „grande nation“ im edelsten Lichte erscheinen. Leute, die auf etwas weitere Sicht denken, wie Sauerwein, hegen dazu noch die Befürchtung, daß nach einem Jahr der Youngplan in seiner jetzigen Gestalt nicht mehr in Kraft treten könne, eine an sich richtige Auffassung, denn der Hauptzweck des Zahlungsaufschubes ist es ja, Deutschland in der Zwischenzeit Gelegenheit zu geben, eine neue Lösung zu finden, ohne französischen Erpressungen ausgeliefert zu sein.

Aber mit allen diesen Einwänden steht Frankreich allein auf weiter Flur und vollkommen isoliert da. Mag die Pariser Presse noch so pathetisch gegen den Hoover-Plan wettern, es wird der französischen Regierung nicht möglich sein, dem Votum der ganzen Welt wieder mit einem geschäftigen und hysterischen Nein entgegenzutreten. Würde sie es dennoch tun, so könnte das die Einstellung der Tributzahlungen nicht verhindern. Die Welt wird es nicht hinnehmen, daß Frankreich, das sich bisher immer noch mit dem Mantel der Friedensliebe zu umhüllen verstand, die erste wirkliche Friedensstunde der anderen aus Egoismus und Rachsucht zerstört. Und Deutschland wird, das kann heute schon als entschieden gelten, die Tributzahlungen am 1. Juli unter allen Umständen einstellen.

Wahlen in Bulgarien.

Starke Zunahme der Kommunisten. — Vor dem Rücktritt Tjaptschew's.

Das endgültige Ergebnis der Sobranjewahlen einschließlich der Zentrallisten ist folgendes: Oppositioneller bürgerlich-bäuerlicher Volksblock 150 Mandate, Egowor (bisherige Regierungspartei) 79, Kommunisten 32, Sozialisten 5 und Wazedonische Gruppe 8 Mandate. Die Sozialisten, die in der alten Sobranje mit 10 Abgeordneten vertreten waren, erhielten diesmal ihre fünf Mandate nur von der Zentralliste. Beachtenswert ist das Anwachsen der Kommunisten von 4 Vertretern im Parlament auf 32.

Der Ministerrat beschloß am Montag, daß Tjaptschew spätestens bis zum Freitag zurückzutreten habe. Der Egowor scheint entschlossen zu sein, in die Opposition zu gehen. Der König wird voraussichtlich die Bildung einer Regierung aus der Mitte der feindlichen Koalition anraten. In diesem Falle würde Alexander Malinoff das Ministerpräsidium übernehmen, während dem Bauernbund der Vorsitz in der Kammer zufallen soll. Minister Staweff erklärte entgegen umlaufenden Gerüchten, daß die Regierung nicht daran denke, sich mit außerordentlichen Mitteln unter Nichtbeachtung des Wahlergebnisses am Ruder zu halten.

Drei Monate Gefängnis für Landtagsabgeordn. Lohse.

Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Lohse, Gauleiter der N.S.D.A.P. Schleswig-Holsteins, ist vom Amtsgericht Minden zu drei Monaten Gefängnis und Ertragung sämtlicher Kosten, einschließlich derjenigen der Veröffentlichung des Urteils in westfälischen Zeitungen, verurteilt worden. Das Urteil wurde ohne Haupttermin gefällt.

Lohse hat während des Reichstagswahlkampfes in einer öffentlichen Versammlung in Nlotho an der Weser behauptet, Reichsminister Seidie habe vom Kalk-Syndikat für persönliche Zwecke fünf Millionen Mark erhalten.

Ein Artikel der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ hatte sich mit der gleichen Sache beschäftigt und behauptet, daß die fraglichen fünf Millionen der Grünen Front zugegangen seien. Auch wegen dieses Artikels ist Lohse verurteilt worden. Lohse hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Der Parteitag der Wahlkreis-Organisation der Wirtschaftspartei für den Wahlkreis Koblenz-Trier-Birkenfeld endete mit dem Austritt der gesamten Organisation aus der Wirtschaftspartei. 200 Delegierte nahmen an dem Parteitag teil. Führende Männer der Parteileitung bemühten sich, den Beschluß zu verhindern. Diese Versuche mißlingen aber. Der Parteitag beschloß den Austritt der Wahlkreisorganisation aus der Partei.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der zunächst die Rotverordnung und die Mißbräuche besprochen wurden, die die Wirtschaftspartei an ihr für erforderlich hält. Ferner stellte die Fraktion ein schleunigst durchzuführendes Programm für eine Verwaltungsreform und für die künftige Finanzwirtschaft auf.

Munitionsfabrik explodiert.

Zehn Tote. — Zahlreiche Verletzte.

Am Dienstag ereignete sich in der Nitroglazerin der Marinepulverfabrik Rotton Heath bei Poole, 70 Me. östlich von Portsmouth in England eine schwere Explosion. Bisher wurden 10 Tote und mindestens 10 Vermunnete festgestellt.

Durch die Entzündung hochexplosiven rauchlosen Pulvers wurden verschiedene Ortschaften im Umkreis von 35 Kilometern stark erschüttert. Eine riesige Rauchwolke lag über der Unglücksstelle, die sofort für alle Zivilpersonen in weitem Umkreis abgesperrt wurde, da die Herstellung des Sprengstoffes geheim gehalten wird, sodaß es sogar keiner Zivilfeuerwehr, sondern nur den Löschzügen des Werks erlaubt war, das Feuer zu bekämpfen.

Der deutsch-rumänische Handelsvertrag

Vor der Unterzeichnung.

Der deutsch-rumänische Handelsvertrag, der gestern in Berlin paraphiert worden ist, wird voraussichtlich morgen oder übermorgen in Genf von Ministerialdirektor Pösch für Deutschland u. Staatssekretär Popescu für Rumänien unterzeichnet werden.

Wie von zutünftiger Stelle mitgeteilt wird, haben sich die Unterhändler streng an die Richtlinien gehalten, die gelegentlich der internationalen Verhandlungen über die Bevorzugung der südosteuropäischen Staaten vereinbart worden waren. Es sind Abschlüsse zugestanden worden auf die jeweils geltenden autonomen Zölle und zwar für Futtergerie ein Abschlag von 50 v. H. und für Mais unter Aufrechterhaltung des Maismonopols ein Abschlag von 60 v. H. Lieferungsverpflichtungen sind nicht übernommen worden. Es bleibt dem freien Handel überlassen, den Nutzen aus den Vorzugszöllen zu ziehen. Dieses System unterscheidet sich ganz wesentlich von dem bei den Verhandlungen zwischen Frankreich und Südrußland angewandten System, wonach die Vorzugszölle

Die Schicksalsverbundenheit der Wirtschaftsvölker.

Eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister.

Berlin, 23. Juni.

Der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich gewährte dem Vertreter des Rotenbüros eine Unterredung, in der er erklärte: „Die Vorgänge der letzten Tage zeigen, in welcher Schicksalsverbundenheit sich die Wirtschaftsvölker der Welt befinden. Die unerhörten Sorgen und Schwierigkeiten, welche die vergangene Woche Europa und namentlich Deutschland bedrückten, sind nicht etwa daher gekommen, daß der Etat des Reiches gestört wäre. Noch nicht einmal die Tatsache, daß wir einen Kassenkredit, den wir im Laufe des Jahres zurückzahlen werden, brauchen und der seit März angekündigt ist, hat die Erschütterung herbeigeführt. Sie ist vielmehr dadurch entstanden, daß die deutsche Wirtschaft zu einem erheblichen Teil mit Mitteln aufgebaut ist, die

kurzfristig in den Jahren der Scheinblüte nach Deutschland hereingeflossen sind. Diese Mittel sind fast reißlos in Unternehmungen investiert, aus denen sie nicht von heute auf morgen herausgezogen werden können. Der Vorgang, der sich nunmehr zum zweiten Male wiederholt, daß nämlich der Versuch gemacht wird, große Teile dieser kurzfristigen Kredite plötzlich aus Deutschland herauszubohlen, hat dazu geführt, daß die Schuldner, um diesen Verpflichtungen nachzukommen, sich gezwungen sahen, bei der Reichsbank Devien anzufordern in einem Ausmaße, das immer bedrohlicher wurde. Der Sturm darf wohl als beidseitig angesehen werden. Man sieht aber, daß die Weltwirtschaft nur auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaut werden kann, namentlich dann, wenn sie so zarte Gebilde umfaßt, wie die nach dem Kriege und der Inflation wieder aufgebauten Volkswirtschaften der unterlegenen Völker. Daß England, das am stärksten in die Weltwirtschaft verflochten ist und alle diese Sorgen kennt, auch selbst darunter leidet, Verständnis für diese Lage haben werde, hatten wir erwartet. Daß es in dieser energielosen Weise, wie es in letzter Zeit geschehen ist, bei der Behebung der Schwierigkeiten mitgewirkt hat, dafür sind wir ihm dank schuldig.

Am Dienstag vormittag wurde in feierlicher Weise der Weltkongreß der Rotarier (eine internationale Vereinigung von Geschäftsmännern zur Hebung der Geschäftsmoral) in Wien eröffnet. Der Eröffnung wohnten u. a. der österr. Reichspräsident und der Bundeskanzler sowie die meisten Minister und die Angehörigen des diplomatischen Korps bei. Den Eröffnungsfestlichkeiten wohnten ungefähr 5000 Rotarier aus 54 Nationen mit ihren Damen bei.

Amerika und der französische Widerstand.

Newyork, 23. Juni.

Bezeichnend für die Haltung der Washingtoner Regierung ist der heutige Leitartikel der „Gerald Tribune“, in dem es u. a. heißt: Der Versuch der Pariser Regierung, den auf Frankreich entfallenden Anteil der ungeklärten Jahreszahlungen von dem Zahlungsaufschub auszuschließen, würde voraussichtlich den ganzen Hoover-Plan zum Scheitern bringen, da die öffentliche Meinung Amerika es selbstverständlich ablehne, die ganze Bürde des Opfers allein zu tragen. Die Zurückhaltung des Maratoriums-gedankens würde den Zusammenbruch Deutschlands in doppelt bedrohliche Nähe bringen und Frankreich hätte die Verantwortung für die völlige Zerschmetterung des Reparations- und Friedenssystems zu übernehmen. Noch schärfer äußert sich Hearst in einem groß aufgemachten Leitartikel in den 18 Zeitungen seines Konzerns.

Frankreich sei eine ständige Kriegsdrohung. Es benutze gestohlene Gelder, um eine gigantische Kriegsmaschine aufzubauen, um Europa zu unterjochen; Frankreichs großprecherische Propaganda sollte vor ein Welttribunal gestellt und gezwungen werden, Frieden zu halten, oder die vernichtenden Folgen seiner Politik zu tragen.

Johannismütterchen.

Von Mathilde von Leinburg.

So stolz war der bitterarme Kosthuber noch nie gewesen, so selbstbewußt, so wie innen und außen frisch gebadet. Hatte er doch einen wirklichen Matrosenanzug an, einen geizenkten Matrosenanzug aus blauem Stoff mit weißen Rigen geziert und einem mächtigen vieredigen Kragen! Was das ausmacht, in guten Kleidern zu stehen, viel geschickter war er geworden; alle Antworten fielen ihm sofort ein, die Auben stauten, der Lehrer lobte — es war zu schön auf der Welt! Und da sollte man schon beimgehen nach der Schule, mit einem Herzen von Lebensfreude und einem Matrosenanzug? Nein, das kann niemand. Schon hatten sich die Schulbuben alle verlaufen, und Willt schlenderte allein seines Wegs dahin. Die Junifonne brannte, daß die Landstraße ganz blendete vor lauter Weiß. Aus dem Kleeblättern jirpte und jummte es, über dem Kartoffelacker tanzten Mädchen und Schmetterlinge, und hoch oben, ganz nahe am blauen Himmel, trillerte eine Lerche.

Die Friedhofstür stand offen. Im sommerlichen Totenschmutz prangeten die Gräber. Begonien und Pelargonien leuchteten, Nelken und Rosen dufteten, zwischen blühendem Holunder und Jasmin dampften in der Sonne Eisenkreuze und Grabsteine, daß sie sich ganz heiß anfühlten. Kein Mensch weit und breit; jetzt sah sie alle beim Essen oder ruhten aus von der Arbeit des Morgens. Wunter sprang der Knabe mit seinen bloßen Füßen über den heißen Kies, durch süßes Gras, drückte eine Fuchsentatze auf, haßte nach einem Falter und pfiff durch den heißen Frieden — da verknümmte er jähl: sein Kermel war von einem Rosendorn festgehalten, und als er ihn wegzog, da waren blaue Fäden am Beckenroten, aber am Kermel hing ein Dreieck und zeigte den goldbraunsonnenverbrannten Ellbogen.

Wohin ein Unglück. Der stumme Schrecken verwandelte sich in heiße, laute Tränen um den zerrissenen Anzug. Nun war es aus mit aller

Verlichkeit, mit allem Stolz, und erst: was wird die Kostmutter sagen oder tun? Erschöpft sank der Kleine am Grabe nieder. Die Kirchenuhr begann zu schlagen, darauf folgte frommes Päuten, von hier, von dort, soweit es ein Kirchlein gab, künnten die Glocken durch die einsame Mittagsstille; die sonnen schwere Luft war durchweht von Glorionten.

Da hörte sich der Kleine anrufen. „Willi!“ Klang es ärtlich, so wie nur eine Mutter ihren Liebling nennt. Eine Gestalt, in graue Nebelkleider gehüllt, lag neben dem verbrochenen Rosenkranz auf dem Grab; so leicht wiewebte sie darauf, daß der Feu gar nicht niedergedrückt wurde. Willi wurde angst, mit kleinen Schritten suchte er sich davonzuschleichen, fand es aber dann doch geratener, sich lieber vorerst zu vergewissern. „Sie!“ rief er tapfer, „Gestir auf dem Kirchof gibts doch nur bei Nacht?“

„Ueberrnütige Geister, jawohl, die die Menschen schrecken und nenden wollen,“ antwortete die Schattengestalt tonlos, „diese dürfen allerdings nur um Mitternacht heraus. Jedoch auch um Mittag, einmal im Jahr, zum Johannistfest, wenn hoch die Sonne steht, beim Käuten der Mittagsglocken, dürfen alle Toten an das Licht — doch nur, wenn wir einem Menschen Viebes tun wollen. Und ich will dir ja Viebes tun, kleiner Willi! Geh her dein Vermelden, ich will es dir klären.“ Sogleich zog die alte Frau dem Staunenden das Jäckchen von der Schulter und begann zu nähen, so vertraut, wie jemand, der das oft getan hat. Einen langen arauen Faden, wie aus Spinnweben geiponnen, zog sie emsig auf und nieder. Dazu erzählte sie: „Den Anzug hat mein früher Willi getragen! Der hieß wie du und war so zart und blond wie du. Jetzt wäre er ein stattlicher Mann, wenn ihn der Tod nicht genommen hätte. Sein letztes Kleidchen habe ich vernahrt, bis auch mich der Todesengel geholt. Da haben sie meine Sachen verteilt und verkauft. So kamst du zu dem Matrosenanzug. Als vorhin meines Willis Anzug über das Grab sprang, bin ich aufgewacht.“

Ein feuchtes Aufschluchen brach ab — die Glockenstimmen hatten aufgehört, ihr Mittagsgelächter durch die Sonnenlandschaft zu dröhnen.

Das Kind betrachtete seinen Kermel. Kein Loch war mehr da. Nur auf dem Beckenrotenstrauch schimmerten noch blaue Fäden. Die hat eine Amel sich geholt und in ihr Nest getragen. Am Abend aus einer Pappel höchster Spitze sang sie zum Dank ihr schönstes Lied auf das Grab.

Kunst und Wissenschaft.

Verteigerung der Sammlung Hoffede de Groot. Die außerordentlich wertvolle Sammlung von ca. 300 Handschriften Niederländischer Meister, meist des 17. Jahrhunderts, die der vor einiger Zeit verstorbene bekannte holländische Kunsthistoriker Dr. Cornelis Hoffede de Groot im Haag hinterlassen hat, wird im kommenden Herbst bei C. G. Woerner in Leipzig zur Verteigerung gelangen. Hoffede de Groot war ein bekannter Kenner auf dem Gebiete der holländischen Kunst des 17. Jahrhunderts und im besonderen einer der berühmtesten Rembrandt-Spezialisten. Die Sammlung enthält über 20 Original-Zeichnungen Rembrandt's.

Verteilung der goldenen Hegen-Denkünze an Prof. Dr. Bauer. In der öffentlichen Sitzung der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde in Berlin am Samstag wurde dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Prof. Dr. J. A. e. h. Bauer, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung, die goldene Hegen-Denkünze verliehen. Diese Denkünze bedeutet die Anerkennung hervorragender Arbeit auf dem Gebiete der Metallkunde, durch die wesentliche Fortschritte in der Entwicklung der Nichtfermetalle in wissenschaftlicher, praktischer und wirtschaftlicher Hinsicht erreicht worden sind.

Eine Stein-Feier der Universität Heidelberg. Die Universität Heidelberg veranstaltet am Montag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, in der Aula der Neuen Universität eine Gedenkfeier zum 100. Todestag des Freiherrn von Stein. Die Gedächtnisrede wird der Historiker der Universität Professor Dr. Andreas halten.

Zum Brand des Münchener Glaspalastes.

Vom Vorstand des Reichsverbandes bild. Künstler, Gau Südwestdeutschland, wird uns geschrieben:

Nach dem Ereignis hat bisher bei der deutschen Kunsterschaft und den Kunstfreunden eine derartige Erschütterung ausgelöst, wie die furchtbare Brandkatastrophe des Münchener Glaspalastes. Die Nachwirkung dieses grenzenlosen Unglücks wird zweifellos noch lange Zeit die Gemüter bewegen, und die Frage, wie ein solches Geschehen nach menschlichem Ermessen in Zukunft vermieden werden könnte, wird überall lebhaft erörtert werden. Der Verlust der Künstler, welche in der gegenwärtig für die Künster besonders schweren Zeit um den wohlverdienten Lohn für ihre Mühe und Arbeit gebracht wurden, ist so groß, daß mancher den Mut zum Weiterarbeiten verlieren könnte.

Was aber das Unglück noch größer macht, ist die Vernichtung der leihweise von Galerien z. z. zur Verfügung gestellten Bilder aus der Zeit der Nazarener und Romantiker. Der Verlust solcher Kunstwerke ist unerlässlich u. trifft nicht nur die Verleiher allein, sondern die ganze deutsche Nation. Jetzt, nachdem das große Unglück geschehen, fragt man sich: Ja — müssen es denn gerade die Originale sein, welche bei solche Gelegenheiten einer so nahegelegenen Gefahr ausgesetzt werden? — Würden da (selbstverständlich nur sehr gute) Kopien nicht denselben Zweck erfüllen? — Hier könnte wohl — und das soll auch der Zweck dieser Zeilen sein, — Vorsorge getroffen werden, indem die maßgebenden Stellen durch berufene Künstler ihre hervorragendsten Werke kopieren lassen, um für die Zukunft die Originale nicht mehr aus der Hand geben zu müssen.

Einer großen Anzahl von Künstlern könnte durch derartige Aufträge über die schlechten Zeiten hinweggeholfen werden; zumal doch ohne Zweifel für die vernichteten Bilder ganz erhebliche Versicherungssummen ansbezahlt werden.

Zeppeline gegen England.

(22. Fortsetzung.)

Von Freiherr Treusch von Buttlar Brandenfels.

(Copyright Amalthea-Verlag, Nachdruck verboten.)

„L 53“ fährt nach Ostafrika.

Eine Fahrt ins Ungewisse. — Kurz vor dem Ziel zur Umkehr veranlaßt. Das Ende des Kommandanten des Afrika-Schiffes.

Als Kommandant des Schiffes wurde der Kapitänleutnant Bodholt, der damals den „L 54“ gerade von Staaken nach Tondern gebracht hatte, bestimmt, und so mußten wir schweren Herzens, ohne ein Schiff in Friedrichshafen abzuholen, nach Tondern hinausfahren, um den „L 54“ dort zu übernehmen.

Auch bei dieser Fahrt — ich meine Eisenbahnfahrt von Friedrichshafen nach Tondern — vollbrachte Schiller ein Meisterstück.

Wir waren immerhin 52 Menschen, die nun mit Ead und Pac überall hätten umstreifen müssen, und so beauftragte ich Schiller, doch mal festzustellen, ob es nicht möglich wäre, daß wir einen durchlaufenden Wagen wenigstens bis Frankfurt oder gar Hamburg bekommen könnten.

Schon nach kurzer Zeit kam Schiller wieder und meldete:

„Alles in Ordnung! Wir haben einen durchgehenden Wagen zweiter Klasse, für die Besatzung, dritter Klasse für die Schiffsbesatzung von Friedrichshafen bis Tondern.“

An den Fahrplannächsten Zug angehängt, gondelten wir nach Norden. Vorher hatten wir in Heidelberg Kaffee und in Frankfurt am Main Abendbrot für unsere Leute bestellt. Da eröffnete uns plötzlich der Stationsbeamte in Bruchsal, daß unser Wagen nicht über Heidelberg, sondern über Mannheim nach Frankfurt laufen sollte. Er wurde auch abgehängt, die Schlusskutschen des Zuges an dem vorhergehenden Wagen angebracht. Tableau! Was nun machen? Den Kaffee in Heidelberg durften wir keinesfalls stehen lassen.

Schiller geht zum Stationsbeamten, erklärt ihm mit wenigen Worten, daß das nicht ginge. Der Stationsbeamte behauptet, daß er Befehl von der Linienkommandantur in Karlsruhe habe, und er müsse den Wagen auf dem vorgeschriebenen Wege weiterleiten.

Die Abfahrtszeit des Zuges war herangekommen. Aber jenseit „technisches Verständnis“ hatten meine Leute, daß sie einfach unseren Wagen selbst wieder ankoppelten und zwar ganz ordnungsgemäß und dann die Schlusskutschen wieder hinten dran anbrachten. Der Stationsvorsteher aber ließ den Zug nicht abfahren.

Wohlich ein ungewöhnliches Bild. Mein guter Schiller stürzte prustend und lachend aus dem Büro des Bahndienstleiters und schwang den weißgrünen Befehlsstab. „Jetzt kann er nichts mehr machen, jetzt gebe ich das Zeichen.“

Und schon mahrt er den Zug von der Lokomotive bis zum letzten Wagen und mit herrlicher Pose gab er das Zeichen „Abfahrt!“

Worauf zwar der Zug dennoch nicht weiterfuhr, aber der Stationsvorstand mit allen Zeichen höchster Aufregung auf mich zuströmte: „Aber meine Herren... das ist doch unmöglich.“ Ich vermittelte. Ich wollte doch einfach selbst beim Linienkommando in Karlsruhe anrufen... ob denn das nicht ginge?

„Doch“, meinte erleichtert der Stationsvorstand und zeigte nach dem Apparat.

Ich meldete Karlsruhe an.

Es meldete sich in wenigen Minuten. Ich nahm den Hörer, ließ den anderen drüben gar nicht zu Worte kommen, sprach in einem fort, erklärte die Sachlage, und ohne auf die zerrenden Rufe des anderen drüben in Karlsruhe zu hören, sagte ich sehr laut, daß es der Stationsvorsteher hören mußte: „Also bemilligt, das ist aber fein... ich danke Ihnen auch recht schön... Guten Tag.“

Und hängte an.

Das genügte, und so hatten wir tatsächlich unseren Willen durchgesetzt und kamen zu Kaffee und Kuchen nach Heidelberg.

Am nächsten Abend stufen wir in Tondern ein und wurden von unserer kleinen Rangierlokomotive direkt neben unsere Parade gefahren. Noch am selben Abend wurde das Schiff mit Inventar übernommen, und am nächsten Morgen früh rollte die Besatzung Bodholt in unserm Dampfwagen wieder nach Süden, nach Friedrichshafen.

Ich weiß schon, was Sie fragen wollen. Der „L 57“ ist doch gar nicht nach Afrika gefahren, sondern der „L 59“. Das ist richtig. Der „L 57“ war aber eigentlich dazu bestimmt und wurde von Friedrichshafen nach Jüterbog überführt. Nach einer Probefahrt konnte er aber bei aufkommendem schlechten Wetter nicht mehr in die Halle einfahren. Das Schiff trieb über den Platz ab, strandete am Bau und verbrannte, ohne daß aber ein Mann der Besatzung dabei Schaden genommen hätte. Sofort wurde der „L 59“, der gerade in Friedrichshafen auf Stapel lag, auseinandergerissen und verlängert. Und mit diesem Schiff hat Bodholt dann von Jamboldt aus die denkwürdige Fahrt nach Afrika angetreten.

Vielleicht war keiner besser geeignet zu einer solchen Unternehmung, als gerade Bodholt. Es ist ein Jammer, daß er sehr bald nach seiner Afrika-Unternehmung in der Straße von Ditranto abgeschossen worden ist. Er hatte sich schon früher ein nettes Quarenkündchen geleistet. Fahrt da mit seinem Schiff — ich glaube, es war der „L 23“ — über der Nordsee herum und steht im Sperrgebiet einen Segler. Bodholt feuert ihn an, wirft ihm eine Bombe vor den Bug. Der Segler brakt bad, bleibt also getoppt liegen.

Er geht mit dem Schiff außer Schußweite des Seglers auf die Nordsee nieder, macht eine Wasserlandung und hat inzwischen ein Boot des Seglers herankommen lassen, das er mit einem

Prisentkommando, das schnell zusammengestellt war, besetzt, steigt wieder auf, gibt dem Segler den Befehl, auf das Boot zuzubalzen, und das Prisentkommando steigt an Bord.

Winkspruch von dem Segler: „Konterbände an Bord!“ und Bodholt entschließt sich, den Segler nach Curhafen zu bugieren. Er läßt also zwei Leute an Bord, und nun steuert der Segler nach Curhafen. Bodholt bleibt zunächst mit dem „L 23“ in Sicht des Seglers, um seine Fahrt zu kontrollieren. Durch Funkspruch werden Torpedoboote angefordert, die den Segler in Empfang nehmen.

Das ist der einzige Fall, daß ein Luftschiff eine Pirie während des Krieges eingebracht hat. Der F. D. K. war nicht ganz damit einverstanden, denn es hätte sehr leicht passieren können, daß der Segler, wenn er ein bishen „Mumm“ gehabt hätte, dem in wenigen Metern Höhe über ihn hinwegfliehenden Luftschiff irgendwie eine Leuchtschraube in den Leib schießen und so brennend zum Abitura hätte bringen können.

Die Fahrt des „L 59“ nach Ostafrika ging mehr oder weniger ins Ungewisse. Keine Wettermeldungen, keine Zwischenstationen, keine Hilfe auf der langen Strecke. Im Gegenteil, nur Widerstände von seiten des Feindes. Nach dem ersten Aufstieg mußte er bald wieder kehrt machen. Die Türken hatten das Schiff an der kleinasiatischen Küste in völliger Verfehlung

der Sachlage beschossen — kostbare Zeit war verloren gegangen.

Die Zeit drängte. In wenigen Tagen war mit dem Einsetzen der Regenperiode in Ostafrika zu rechnen, und dann erschien das Unternehmen nicht mehr durchführbar.

Da kommt er beim zweiten Anlauf heil über das Mittelmeer hinweg. Nun liegt noch die schwierigste Etappe seines langen Reiserückweges vor ihm, die Ueberquerung der Wüste Sahara. Das Schiff und Besatzung diese unendlich schwierige Strecke gemeistert haben, ist ein fabelhafter Beweis für die Brauchbarkeit des Schiffes und den famosen Geist und das glänzende Können der Besatzung.

Südlich Karthum sieht das Schiff das Ziel fast greifbar vor Augen. Da erhält es nachts den Befehl von der Funkstation Racon, die Unternehmung abzubrechen und wenn irgend möglich nach Jamboldt in Bulgarien zurückzuführen. Die Meldungen, die nach Deutschland gedrungen waren und die Umkehr veranlaßten, waren, wie sich später herausstellte, falsch.

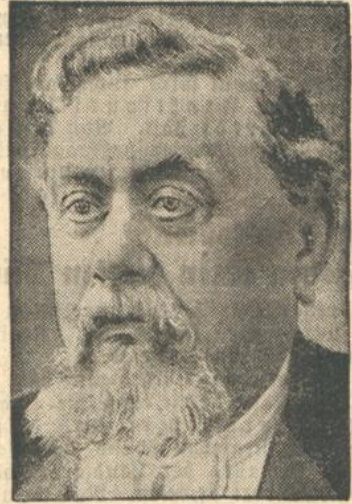
Schweren Herzens macht Bodholt kehrt und tatsächlich gelingt es ihm auch, wieder heil und unverfehrt über die afrikanische Küste und das Mittelmeer hinwegzukommen. Nach fast hundertstündiger Fahrt landet er wieder in seinem Ausgangshafen.

Wäre die Fahrt damals geglückt und hätte Bodholt die Schutztruppe erreicht, die ganze Welt hätte ihn bewundert, der moralische Erfolg der Unternehmung wäre ein unerschütterliches gewesen.

Aber auch dem Zeppelingegebenen wäre dieses Unternehmen zugute gekommen. Denn daß

man mit einem Luftschiff Ozeane überqueren, ja den ganzen Erdball in ein paar Tagen umsegeln kann, das bewies erst ein Dezennium später Dr. Edener der überaussten Menschheit.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)



Armand Fallieres,

Präsident der französischen Republik von 1906 bis 1913, starb in Paris im Alter von 90 Jahren.

Möbel
 Jeglicher Art kaufen Sie
sehr preiswert
 bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Karlsruhe
 Herenstraße 23
 gegenüber der Reichsbank
riesig große
Auswahl!
 Formvollendete
 Qualitätsarbeiten.
 Glänzende Anerkennungen

Klubmöbel
 Lager in Leder- und
 Stoffbezügen versch.
 Formen.
Polstermöbel
 aller Art (Couché)
 Bett-Sofa, Chaiselongue
 etc., versch. Größen,
 vorrätig.
Matratzenarbeiten
 besond. Schlaraffia,
 auch bei Zuzahlung
 alter Roßhaare.
Reparaturen
 fachrem u. billigst,
 prima Referenzen.
 Teilzahlung oder
 Ratenaufkommen.
E. Schütz
 Kaiserstraße 227,
 Telefon 2498.

Ein Zwiebelpräparat ist
Baul Kneifels
„Hartinktur“
 dieses hat sich seit über
 60 Jahr. bei Rabibelt,
 Gaarhausfall u. Gaar-
 vflage glän. bewährt,
 wo alle ander. Mittel
 verlagten. Versil. emp-
 fohlen. — Zu haben
 in 3 Größen bei
 Luise Wolf Bme.,
 Karl-Friedrichstraße 4,
 Carl Roth, Drogerie,
 Gerrenstraße 26/28.
 Einige Wagen trockene
Brennholzwarten
Hart- u. Weichholz
 abgeseh. Nähe Karls-
 rube. Anfragen unter
 Nr. 615 L. Tagblatt.

Die bevorstehenden
Ferien
 eignen sich zur Vor-
 nahme größerer
Klavier-
Reparaturen
 Dieselben übernimmt
 zur gediegensten
 Ausführung
Ludwig
Schweigsut
 Erbprinzenstr. 4
 (beim Rondellplatz)
 Telefon 1711

Nehmen Sie gute Reiselaune mit!
 Auf Reisen können Sie nicht allen Unbequemlichkeiten aus dem Wege gehen. Hitze, Staub und Abspannung werden Sie aber leicht überwinden, wenn die köstliche „4711“ Ihnen Kühlung und Erquickung spendet. Der würzig feine Duft dieses edlen und echten Kölnisch Wassers regt Ihre Stimmung an und läßt Sie stets vorbildlich gepflegt erscheinen.

4711. Echt Kölnisch Wasser

4711 Tosca-Compact
4711 Flack-Compact
 Praktisch und elegant die handlichen Dosen. Die zarten, fein abgestimmten Farbtöne des Entzückens jeder verwöhnten Frau.

4711 Portugal
 Ermüdete Kopfnerven werden herrlich erfrischt. Duftig und leicht wird das Haar. Seidig leuchtet es in schimmerndem Glanz.

4711 Allwetter-Creme
 Der ideale Feucht-Creme
 Bräunt und schützt. Läßt sich auch in feuchte Haut leicht einreiben.
 Gesundheitlicher Rat: Mit nassem Körper kein Sonnenbad!

Badische Rundschau.

Aus dem Landtag.

Die nächste Sitzung des Badischen Landtags ist jetzt auf Dienstag, den 30. Juni, nachmittags 1/4 Uhr, festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Strafverfolgung des Abg. Böning wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen, ein volksparteilicher Antrag über die Förderung der Ausfuhr von Vieh aus dem Grenzland Baden, sowie Gesuche der Gemeinde Königshausen um Zuzahlung aus dem Reichshilfsfonds für Entwässerungs- und Wegeverbesserungsarbeiten, der Vermessungsassessor Mänzbach u. a. in Karlsruhe und des Landesverbandes Baden des deutschen Vereins für Vermessungswesen wegen Entlassung von Vermessungsassessoren und Geometern aus dem Staatsdienst.

Wie weiter bekannt wird, findet am kommenden Freitag eine Fraktionssitzung der Zentrumspartei statt. Von den anderen an der Lösung der Regierungsfrage beteiligten Fraktionen sind solche Sitzungen noch nicht anberaumt.

Der Gv. Volksdienst gegen einen vierten Minister.

Vom Pressedienst des Evangelischen Volksdienstes wird zur Frage der Regierungs-umbildung in Baden geschrieben:

Der Evangelische Volksdienst hält es für eine Selbstverständlichkeit, daß die badische Regierung erweitert wird. Die Ver- breiterung der Regierungsbasis wäre schon auf Grund des Ausfalles der Landtagswahlen von 1929 wünschenswert gewesen. Nach dem Ergebnis der letzten Reichstagswahlen 1930 ist die augenblickliche Regierung eine ausgesprochene Minderheitsregierung, da die bisherigen Regierungsparteien nur noch 46 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Ein solcher Zustand ist angesichts der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Krisis auf die Dauer untragbar.

So notwendig die Erweiterung der Regierung an und für sich ist, so wenig Billigung kann die in Aussicht genommene Form finden, die auf eine Mehrheitsregierung durch das vierte Ministergehalt mit über 20000 Mark hinausläuft. Eine solche Maßnahme wird angesichts der letzten Notverordnung des Reiches und der notwendig werdenden Spar- aktion des badischen Landes von der Bevölkerung nicht verstanden werden. In dieser Zeit einer fast unerträglichen Belastung aller Schichten dürfen bei einer an sich notwendigen Regierungsumbildung nur wirkliche Staatsnotwendigkeiten, nicht aber Wünsche einzelner Parteien oder gar Parlamentarier maßgebend sein.

Verwaltungsratsitzung der Reichspost in Baden-Baden.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost, der in der Regel im Reichspostministerium in Berlin tagt, wird am 23. Juni im Kurhaus in Baden-Baden eine Vollsitzung abhalten. Tagungen außerhalb Berlin finden nur aus- nahmsweise aus besonderen Anlässen oder aus wichtigen Gründen statt. Es ist erfreulich, daß der Reichspostminister sich entschlossen hat, die schon im verflochtenen Jahr gegebene Ab- sicht, eine Sitzung des Verwaltungsrats im Lande Baden abzuhalten, nunmehr trotz der auch jetzt nicht besonders günstigen Zeitverhältnisse zu verwirklichen und den Mitgliedern des Postparlamentes Gelegenheit zu geben, sich auch über die Ver- kehrsverhältnisse und die Wirtschaftslage in der Südwestecke des Reiches persönlich und durch eigene Wahrnehmung zu unterrichten.

Die badischen Polizeibeamten und die neue Notverordnung.

Manheim, 23. Juni. Im Ballhaus haben sich am Montag nachmittags fast die gesamten dienstfreien Polizeimannschaften Mannheims und Heidelberg eingetunden, um an einer Kundgebung des Landesverbandes der Polizeibeamten Badens e. V. teilzunehmen. Auf der Tagesordnung stand die neue Notverordnung und ihre Auswirkung auf die Polizeibeamtenschaft, die, wie der Referent ausführte, ohnehin bereits unter dem Existenz- minimum an gelangt sei. Der gefährliche Dienst der Polizeibeamten im uniformierten Ansehen- dienst verlange, daß der Mann unbefehret von persönlichen Sorgen seiner Pflicht nachgehe. Die badische Polizei müsse aus der Besoldungs- ordnung herausgenommen werden. Die Ver- sammlung nahm eine Entschließung an, in der alle Wünsche der badischen Polizeibeamtenschaft hinsichtlich der Besoldungs- und Beförderungs- fragen zum Ausdruck kommen.

Gemeindewahlen in Walldorf.

Seidelberg, 23. Juni. Bei den Gemein- dewahlen in Walldorf bei Seidelberg erhielten: Nationalsozialisten 289 (letzte Reichstagswahl 528), Christlichsozialer Volksdienst 870 (538), Kommunisten 404 (355), Zentrum 447 (508), Sozialdemokraten 88 (96), andere Listen waren nicht aufgestellt. Die Gemeindewahlen waren notwendig, weil die Gemeindevahl im Herbst angefallen wurde. Bei der Herbst-Gemein- dewahl hatten die Nationalsozialisten, da ihre eigene Liste für unzulässig erklärt worden war, offiziell die Parole für den Christlichsozialen Volksdienst abgegeben. Dadurch erhielt die Liste des Christlichsozialen Volksdienstes 1069 Stimmen. Nachträglich wurde der Aufhebung der NSDAP. Raum gegeben, so daß am Son- tag erneut die Wahlen stattfanden.

o. Bruchsal, 23. Juni. Zugmeister Engelbert Blumhofer begibt sein 40jähriges Ju- biläum im Dienste der Reichsbahn.

Die Ausgrabungen in Badenweiler

Badenweiler, 23. Juni. Um die Möglich- keit weiterer Ausgrabungen an der römi- schen Badruine in Badenweiler zu be- raten, tagte im Hotel Römerbad in Baden- weiler unter dem Vorsitz von Oberregierungs- rat Dr. Ksal vom Badischen Unterrichtsmini- sterium eine Kommission von Archäologen und Geologen der Universität Freiburg, des urge- schichtlichen Instituts, der Staatlichen Bäderver- waltung usw. Regierungsrat Dr. Mylius, der im Spätherbst 1930 mit neuen Ausgra- bungen begonnen hatte, die zu einer anderen Auffassung über die Vorgeschichte des römischen Bades führte, gab an Ort und Stelle einen eingehenden Überblick. Die Umrisse der An- lage, die beim Einbruch der Alemannen durch Brand zerstört wurden, wurden genau festge- stellt, neue Stützgewölbe gefunden, Brandstich- ten, die Ziegel und Gefäßreste enthalten, wur- den aufgedeckt. Ueber die neuesten Forschungen soll demnächst eine abschließende Veröffent- lichung erscheinen.

Beerdigung des letzten Veteranen.

h. Spitz, 22. Juni. Unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde wurde der Landwirt und letzte Veteran der hiesigen Gemeinde, Leopold Hecht, zur letzten Ruhe gebettet. Der 1. Vor- sitzende des Kriegerbundes widmete dem treuen Kameraden am Grabe den wärmsten Nachruf und legte einen prächtigen Kranz nieder. Drei Ehrenfahnen schlossen die Trauerfeier des letz- ten Veteranen.

Donauwörth, 23. Juni. Im 40. Prie- sterjahre verstarb hier der Fürstliche Hofkaplan Karl Hafensuß.

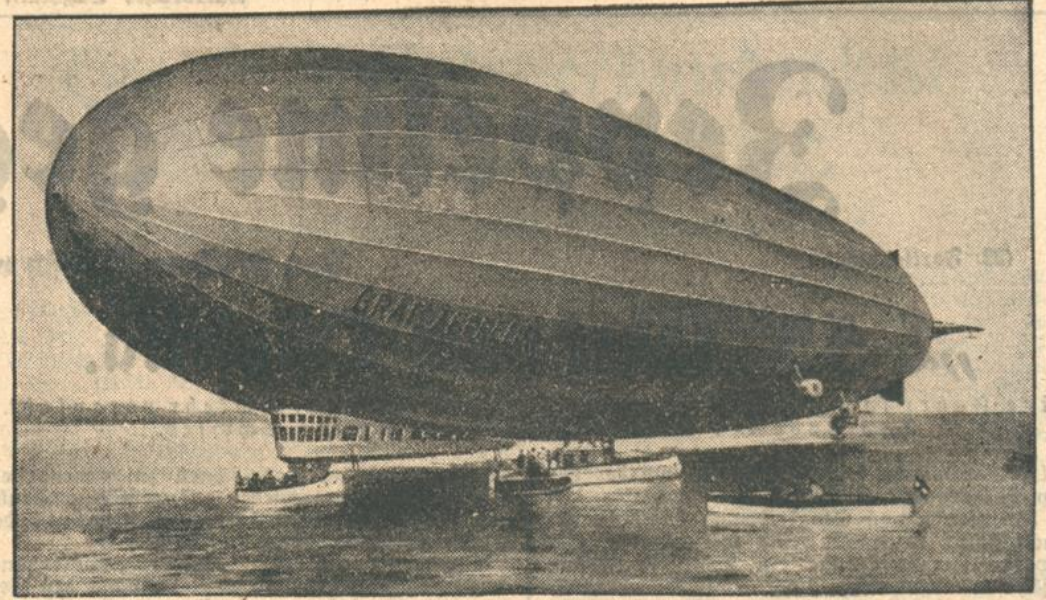
Tagungen im Lande.

Arbeitsgemeinschaft badischer Polizeijuristen.

Anlässlich der Jahres-Versammlung des Vereins höherer Verwaltungsbeamten Badens tagte am Sonntag in Baden-Baden auch die Arbeitsgemeinschaft der badischen Polizeijuri- sten. Der Vorsitzende, Polizeidirektor Dr. Bader-Mannheim, erstattete Bericht über die Ausarbeitung von Richtlinien über die mo- derne Polizeiverwendung und Berücksichtigung insbesondere auch der Verhältnisse in kleineren Orten und auf dem flachen Lande. Diese Rich- tlinien stellen insbesondere den Grundgedanken der polizeilichen Vorgehensweise heraus. Ein weiterer Gegenstand der Verhandlungen war die Frage, wie die Grundzüge humanen und sozialen Ein- zuges der Polizei in der Ausbildung der jün- geren Verwaltungsbeamten berücksichtigt wer- den könnten. Die Tagung war von Polizei- juristen des ganzen Landes stark besucht. Ihr Wohnort auch der Vorsitzende des Vereins höherer Verwaltungsbeamten Badens, sowie ein Vertreter der Vereinigung badischer Polizei- offiziere bei.

Badische Schreinermeistertagung.

Baden-Baden, 22. Juni. Am Samstag und Sonntag fand hier die 20. Verbandstagung der badischen Schreinermeister statt. Der Tagung ging am Samstag die Eröffnung einer Fachausstellung voraus. Nachmittags tagten die Abgeordneten des Verbandes über interne Fragen, abends unterhielt die Ver- bandsteilnehmer das ausgiebige Programm einer Begrüßungsveranstaltung. Der öffent- lichen Tagung am Sonntag im Aureliasaal wohnte eine große Zahl von Behördenvertretern bei. Syndikus Müller gab einen kurzen Geschäftsbericht. Der Kassier, Herr Wagner, erstattete einen gekürzten Kassens- bericht, der allgemeine Befriedigung auslöste. Darauf folgte die Ernung verdienter Mitglie- der. Als letzter Programmpunkt kam das



„Graf Zeppelin“ auf dem Bodensee.

Chronik der Unglücksfälle.

Kind von einem Postomnibus tödlich überfahren.

Schwetzingen, 23. Juni. Auf der Mann- heimer Landstraße geriet die hier zu Besuch weisende dreijährige Maria Müller aus Tod- nau unter den Postomnibus und wurde auf der Stelle getötet. Die Kleine befand sich in Begleitung dreier Kinder. Als der Omnibus bis auf etwa fünf Meter herangeritten war,

sprang das Kind plötzlich auf die Straße und lief direkt vor das Auto.

Tödlicher Sturz vom Heuwagen.

Donauwörth, 23. Juni. In Mundel- fingen stürzte der mit Heu beladene beschäftigte Landwirt Rudolf Gluck vom Heuwagen auf den Tenneboden seiner Scheune und blieb mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos liegen. Nach einer halben Stunde verstarb der Unglück- liche, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Von der Straßenbahn erfasst.

Freiburg, 23. Juni. Beim Stadttheater wollte am Montag mittag gegen 1/2 Uhr, also zu einer verkehrreichen Zeit, der 37 Jahre alte Hotelbediener Stephan Kapp, Vater von drei kleinen Kindern, mit seinem Fahrrad die Ver- hölthstraße überqueren, als im gleichen Augen- blick ein Straßenbahnwagen die Stelle passierte. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und blieb blutüberströmt liegen. Der Schwer- verletzte wurde zur Klinik gebracht, wo dieser an den Folgen eines Halswirbelbruchs ver- starb.

Tödlich in der Scheune abgestürzt.

Dallau (bei Mosbach), 23. Juni. Tödlich in der Scheune abgestürzt ist der 64 Jahre alte verheiratete Arbeiter Karl Zimmermann von hier, indem er beim Heufüttern durch ein Loch in der Scheindecke auf die Tenne herabfiel und sich dabei derartig am Kopf ver- letzte, daß er nach wenigen Minuten starb.

Zwei Frauen versuchen Selbsttötung.

Manheim, 23. Juni. Die 72 Jahre alte Ehefrau eines Infallakteurs versuchte am Mon- tag vormittag in der Küche ihrer Wohnung in der Innenstadt sich durch Einatmen von Gas das Leben zu nehmen. Die Küchentüre, die von innen verschlossen war, wurde von einer herbei- gerufenen Polizeistreife gewaltsam geöffnet. Die Lebensmüde wurde ins Allgemeine Kranken- haus verbracht. Grund der Tat: schweres Ner- venleiden. — Am gleichen Vormittag versuchte die 37 Jahre alte Ehefrau eines Tagelöhners in ihrer Wohnung in Neckarau auf die gleiche Weise ihrem Leben ein Ende zu machen. Auch sie wurde ins Krankenhaus verbracht. Grund zur Tat mis- liche wirtschaftliche Verhältnisse.

Furchtbare Tat im Verfolgungswahn.

Zutlingen, 23. Juni. Am Montag vor- mittag wurde der in Brunnental wohnende Wit- wer Albert Gypke und seine beiden Kinder von 8 und 10 Jahren im Bett erschossen auf- gefunden. Seit längerer Zeit litt der als Aus- läufer beschäftigte Albert Gypke an Wahnvor- stellungen. Seine Frau starb vor etwa acht Wochen nach kurzer Krankheit. Seitdem lebte er in dem Wahn, daß seine Frau ihn immer verfolgen und ihn töten, er müge ihr doch ins Jenseits nach- folgen. Am Sonntag kam er nach reichlichem Alkoholgenuss um 1 Uhr nachts nach Hause und vollbrachte die furchtbare Tat. Er überbrachte seine zwei Kinder im Schlaf, holte sich eine Selbsttötungspistole und schoß sie im Bett nieder, worauf er sich dann durch einen Kopfschuß tötete.

Der Heidelberger Prozeß.

Die Vernehmung der Zeugen.

Seidelberg, 23. Juni. Im weiteren Ver- lauf der Verhandlung kamen die Wechsel- scheidungen zur Erörterung. Es wurde festge- stellt, daß Finanzwechsel in Höhe von 17 Mil- lionen RM. überhaupt nicht gebucht worden sind. Zu den Bilanzen erklärte der Angeklagte, daß die Bilanz per Dezember 1928 lediglich einen Buchauszug darstelle. Die Bilanz für 1929 bezeichnet Müller als richtig. Zum Kon- trast übergab er erklärte Müller, daß er an- fangs September die Nachtricht erhielt, daß aus Amerika keine Gelder zu erwarten seien. Da- raufhin habe er Prälat Schäfer Mitteilung gemacht und die Geschäftsführung niedergelegt. Müller betonte, daß nie mehr Geld ausgegeben worden sei, als es die in Aussicht stehenden Projekte gerechtfertigt erscheinen ließen. — Sodann wurde der Angeklagte Goldschmidt vernommen. Dieser erklärte, daß er die in Aussicht stehenden Projekte als sicher angesehen habe. Vom Gericht wurde darauf hingewiesen, daß der bisherige Verlauf der Verhandlung ein Bild über die zugeflossenen Gelder und ihre Verwertung gebildet habe.

In der Nachmittagsitzung wurde in die Be- weisaufnahme eingetreten und als erste Zeugin die ehem. Generalpriorin Schwester Steinhil- fe vernommen. Bei der Beiprägung des Vorvertrages habe der Angeklagte damit ge- kündigt, daß er eine Anleihe bei 98 Prozent Aus- zahlung zu 7 Prozent Zinsen angeboten habe. Aus den Aussagen, das durch Krankheit am Er- scheinen verhinderten Dr. Schäfer geht hervor, daß er Müller

die Wechsel in blindem Vertrauen unter- schrieben habe.

Bei verschiedenen Wechseln müßten mehrere Nullen angehängt worden sein. Die General- priorin, die nach der Verlesung dieser Aussagen nochmals vernommen wurde, erklärte, daß sie erst im August erfahren habe, daß über zwei Millionen RM. Wechsel in Umlauf waren. Da habe sie mit Dr. Schäfer das Vertrauen zu Müller verloren. Es wurden sodann noch die Zeugen Richter und Förschinger ver- nommen, die sich darüber äußerten, wie sie mit Müller zusammenkamen.

Am vierten Verhandlungstag wurde mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren, und zwar wurde zunächst Fräul. Luise Lutz, frü- her als Angestellte im Büro der WAG, tätig gewesen, vernommen. Sie gibt an, daß sie viele Wechsel auf Anordnung unterschrieben habe.

Besonderes Interesse fand die Vernehmung des Zeugen Ritter von Perkanon, des Architekten des Ludwigshafener Krankenhauses, der von Müller sich den Wechsel über 400 000 Mark hat geben lassen. Er ist 51 Jahre alt und Ministerialrat a. D. Er sei durch einen Brief von Farrer Förschinger über die Lud- wigshafener Angelegenheit aufmerksam gemacht worden. Auf Aufforderung der Schulmeister sei er nach Heidelberg gekommen und habe mit Müller verhandelt. Er gibt an, daß er sich im wesentlichen mit den technischen Ange- legenheiten und nicht mit den finanziellen beschäftigt habe.

Nein!!

...keinen irbeliebigen Maktkaffee — es muß Kathreiner sein!

Kein anderer Maktkaffee hat nämlich das feine Kathreiner- aroma.

Aus der Landeshauptstadt

Hochbetrieb in Rappentwört.

Seit der Saisonöffnung Anfang Mai hat das Karlsruher Rheinstrandbad Rappentwört bis jetzt schon einen ziffernmäßigen Rekordbesuch aufzuweisen, der für die frühommerlichen Monate immerhin erstaunlich ist. Der Monat Mai schloß mit einer Gesamtbesucherzahl von 88 000 Personen ab (im Vorjahre 13 000). Bis Ende Juni verzeichnet man weitere 40 000 Besucher und Badegäste, wobei der dritte Sonntag des Monats (14. Juni) den Rekordanteil mit 10 000 Strandbadgästen davontrug. Dieser so unerwartet bald einsetzende Hochbetrieb in der diesjährigen Karlsruher Badesaison dürfte nicht allein auf die günstige Witterung, sondern auch darauf zurückzuführen sein, daß sich infolge der heutigen Wirtschaftsverhältnisse breite Volkskreise im Ferien- und Wochenendverkehr auf nahegelegene Erholungsziele beschränken. Hierfür bietet in der Tat auch das Rheinstrandbad in seiner großzügigen Anlage mit Sportplätzen, Strandrestaurant, Rheinpromenade und Badegaststätten in Wasser, Luft und Sonne die Erfüllung weitgehender Wünsche. Das Programm der Rappentwört-Besuchenden, die in diesem Sommer noch bevorstehen, verzeichnet u. a.: 5. Juli: Werbestellung...

Schwerer Unglücksfall.

Vom vierten Stock herabgestürzt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in der Waldhornstraße. Vom 4. Stock des Hauses Waldhornstraße 21 stürzte ein 20-jähriges Mädchen in den Hof des Hauses. Ein Mann, der das abstürzende Mädchen auffangen wollte, wurde durch den wichtigen Anprall des Mädchens niedergeschlagen und erlitt dabei selbst eine schwere Oberkieferverletzung, so daß er mit dem abgestürzten Mädchen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Absektion selbst erlitt Lebensgefährliche Verletzungen. Neben Brüchen der Wirbelsäule wurde auch ein Beckenbruch festgestellt. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

Lauf „Karlsruhe-Rappentwört“: 2. Aug.: Weltschwimmen des Karlsruher Schwimmvereins „Neptun“; 9. Aug.: Karlsruher Dauerrudern; 23. Aug.: Herbstregatta „Rund um Rappentwört“; 3. Langtredenregatta; 23. Aug.: Ringensturnier um die deutsche Meisterschaft; im September: Bad, Faltboot-Hochschulmeisterschaften. Im Hinblick auf die Austragung der deutschen Ringensturnierschaft, mit der voraussichtlich auch gleichzeitig um die badische Meisterschaft gespielt werden wird, ist die Zahl der Ringenplätze im Strandbad von 24 auf 50 erhöht worden. Für Mitte September sind auf 8 bis 14 Tage in Rappentwört wieder Rundflüge mit Wasserflugbooten in Aussicht genommen.

Promenadenkonzert.

Bei günstiger Witterung veranstaltet die Badische Polizeikapelle unter Leitung von Obermusikmeister Heißig am Mittwoch, den 24. d. M., von 1/6 bis 1/7 Uhr auf dem Sonntagsplatz ein Promenadenkonzert.

Schwerer Familienzwist.

Am Montag nachmittag wurde das Notarraufmando von Hausbewohnern in eine Wohnung in der Mariestraße gerufen, wo zwischen dem Ehepaar, dessen Bruder u. der Frau tätliche Auseinandersetzungen ausgebrochen, in deren Verlauf auch eine Anzahl Wohnungs-Einrichtungsgegenstände zertrümmert worden waren. Den eingreifenden Polizeibeamten wurde sofort von den beiden Männern schwerster Widerstand entgegengelegt, der nur unter äußerster Gewaltanwendung von den Beamten gebrochen werden konnte. Die beiden Männer mußten vorläufig festgenommen, die bei dem Streit verletzte Ehefrau ins Städt. Krankenhaus überführt, und das 4 Monate alte Kind in ein Kinderheim verbracht werden. Der Vorfall hatte eine größere Anzahl Neugieriger angezogen.

Einbruchversuch.

Im Laufe des Montags wurde der Versuch gemacht mittels Dietrich in eine in der Klauwerstraße im 4. Stock gelegene, verschlossene Wohnung einzudringen. Der Täter ist anscheinend geflohen worden, und ließ das Diebeswerkzeug im Schloß des Glasabstufes stecken. Die Erhebungen sind eingeleitet.

Diebstähle.

Die Letzterin eines hiesigen Heimes erstattete die Anzeige, daß in dem Anwesen etwa Mitte Juni ein Motorrad abgeholt worden, das bis heute noch nicht abgeholt worden sei. Da der Verdacht nahe liegt, daß das Motorrad von einem Diebstahl herrührt, wurde das Fahrzeug sichergestellt und entsprechende Erhebungen eingeleitet.

Eine Frau von hier zeigte an, daß ihr von ihrem Untermieter 68 Mark in barem Geld, wofür sie in einem Bistrot aufbewahrt

hatte, sowie eine Damenarmbanduhr, entwendet worden sei. Die Erhebungen sind im Gange. In einem hiesigen Kolonialwarengeschäft ist einer Verkäuferin eine schwarzeleberne Damenhandtasche im Werte von 35 Mark abhanden gekommen. Fahndung wurde erlassen.

Karlsruher Schwurgericht.

Den eigenen Bruder im Streit erstochen. Ein zweiter Totschlagsprozeß. — 1 1/2 Jahre Gefängnis.

Am Dienstag verhandelte das Karlsruher Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann gegen den 40-jährigen verheirateten, bisher unbestraften Maurer August Kaiser aus Königsbach, der wegen Totschlags angeklagt ist. Der Angeklagte hatte in Königsbach auf der Ortstraße vor der Wirtschaft „Zum Badischen Hof“ am 1. März dieses Jahres gegen 8 1/2 Uhr abends nach kurzem Wortwechsel seinem Bruder, dem Schmiedemeister Ludwig Kaiser aus Königsbach, in der Absicht, ihn ums Leben zu bringen, mit seinem Taschenmesser einen Stich in die linke Brustseite versetzt, der die Körpersehlagader verletzte und den sofortigen Tod des Kaisers zur Folge hatte.

Der Angeklagte bestritt nicht, mit dem Messer gestochen zu haben; er bestritt jedoch, daß er seinen Bruder, mit dem er seit langem wegen der Grundstücksverteilung nach dem Tode ihres Vaters auf gespanntem Fuße stand, habe töten wollen. An dem fraglichen Tage hielt er sich mit

seinem Bruder Franz im „Badischen Hof“ auf, wo er mehrere Glas Bier und Wein trank, ohne indes davon betrunken gemessen zu sein. Gegen Abend kam sein Bruder Ludwig hinzu, der ihnen eine verlesende Bemerkung zurief, worauf sie das Lokal verließen. Auf der Straße rief ihm Ludwig zu, er habe ihn um seinen väterlichen Vermögensanteil betrogen und bestohlen. Darüber geriet er in so große Erregung, daß er das Messer zog und auf seinen Bruder einstach. Dem Gendarmen gegenüber legte er sofort ein umfassendes Geständnis ab. Er bereut seine Tat und hat es nicht glauben können, daß der Stich tödliche Wirkung hatte. Aus den Zeugnisaussagen ist zu entnehmen, daß der Familienstreit längere Jahre andauert; die Vermundungen wissen nur Günstiges zu befunden. Der Staatsanwalt beantragt drei Jahre Gefängnis. Das Gericht folgte dem Antrag der Verteidigung und verurteilte Kaiser wegen Körperverletzung mit nachgefolgetem Tod zu 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der seit 3. März verbüßten Untersuchungshaft.

Unsitte im Hardtwald.

Bergwacht und öffentliche Anlagen. — Wer hat die Bank zerstört?

Vor kurzem erst brachten wir die Mitteilung, daß der Schwarzwaldverein im Hardtwald eine Reihe Bänke errichten ließ, damit müde Wanderer, Frauen und Kinder sich erholen können. Bergwächter stellen nun dieser Tage fest, daß am Abweg, am Eingang zum Schloßgarten und Wildpark, also ganz in Stadtnähe, an einer neu errichteten Bank eine dicke Eisenbohle mit tief eingegrabtem Stempel „Schwarzwaldverein“ abgestrahlt und entwendet wurde. Es zeigt doch von ungläubiger Rohheit und Gemeinheit, die der Öffentlichkeit übergebenen Ruhebänke zu zerstören. Die Bergwacht legt 20 Mk. Belohnung aus dem, der mitteilt, den Täter festzustellen. Mitteilungen an Bergwacht Karlsruhe (Anschluß genügt).

Auch bezüglich der Reinheit um die Ruheplätze in den Anlagen und Wäldern ist es immer noch über bestellt. Um die Bänke sieht man meist Papier und sonstigen Unrat. Wer andere Städte besucht, findet, daß derartige dort unbekannt ist. Selbst in Berlin ist um die Sitzgelegenheiten in den ausgedehnten Anlagen kein Papier zu sehen. Eine Folge der Erziehung. Sollte dies in Karlsruhe, der Musterstadt, nicht auch möglich sein? Wie wäre es, wenn durch Polizei

und Forstbeamte, wie es z. B. in München und anderen Städten der Fall ist, jeder mit 1 Mark sofort zu zahlender Buße belegt wird, der Papier oder sonstigen Unrat an unpassenden Stellen wegwirft? Sicher würde dies Wunder wirken, insbesondere, wenn auch nichtuniformierte Beamte, Kriminal usw., jederzeit in der Lage wären, die Buße bei frischer Tat zu erheben. Die Unsitte, in jedem Zwischensitzen „Ordnungsmann“ zu wittern, würde das Gedächtnis bezüglich der Reinerhaltung der öffentlichen Plätze und Anlagen, Straßen und Wälder bei jedem stärken. Außerdem würde die Stadtverwaltung Geld sparen, weil nicht mehr so viel Leute nötig wären, die andern nachlaufen und ihre Papiere auflesen. Es könnte vielmehr eher eine neue Einnahmequelle geben, die zur Verbesserung der Anlagen dienlich wäre.

Wir glauben, daß dies Vorgehen im breiten Publikum begrüßt werden würde. Nur der unordentliche Mensch, der gerne seine Papiere usw. dort hinwirft, wo er gerade sich befindet, kann daran Anstoß nehmen. Alle übrigen dürfte eine Buße gar nicht stören, weil diese für die ordnungsliebenden Menschen nicht in Frage kommt.

Gesundheitsregeln für Schwimmer

Der gesundheitliche Wert des Schwimmens ist allgemein bekannt, weniger gilt dies von gewissen Regeln, ohne deren Beachtung der gesundheitliche Nutzen des Schwimmens leicht in sein Gegenteil verkehrt werden kann.

Zunächst ist eine so lange Ausdehnung des Bades für den Körper unzuwidermäßig durch die große Wärmeentziehung, die er dabei erleidet. Der Mensch, der für 1 Stunde Lebenstätigkeit normalerweise etwa 100 Wärmeinheiten (Kalorien) braucht, muß diese Menge in einem Bade von 12 Grad Celsius schon bei einer Dauer von 4 Minuten erzeugen, um dem Körper seine Wärme zu erhalten. Die empfindlichste Wasser-temperatur für den Schwimmer ist eine solche von 18 Grad Celsius. Das hat man durch Versuche an Schwimmern festgestellt, die eine Strecke von 400 Meter mit der gleichen Geschwindigkeit aber bei verschiedenen Wassertemperaturen durchschwammen. Dabei zeigten sich die folgenden Einbußen des Körpergewichts:

| | |
|---------------------|-----------|
| bei 20 Grad Celsius | 550 Gramm |
| " 18 " " | 420 " " |
| " 14 " " | 150 " " |
| " 12 " " | 100 " " |
| " 10 " " | 50 " " |
| " 9 " " | 850 " " |

Bei Schwimmern, welche diese, in unseren Hallenbädern eingeführte Temperatur von 18 Grad Celsius gewohnt sind, wirkt wärmeres Wasser leicht ermüdend; und so werden die Leistungen beeinträchtigt. Besonders Kinder können beim Baden meist nie ein Ende finden. Darum sollten die Eltern und Lehrer folgendes beachten: Für ein blaßes, mageres Kind, dem das Schwimmen an und für sich gut tut, ist anfänglich eine Beschränkung der Badedauer zu empfehlen; natürlich ist allemal einerseits die Temperatur des Wassers und andererseits dabei das Auftreten von Kälteerscheinungen beim Kinde zu berücksichtigen. Jedes Kind, bei dem Frostempfinden besteht, oder bei dem an der blauen Färbung der Lippen, an der Gänsehaut oder an dem Zähneklappen zu erkennen ist, daß ein weiteres Verbleiben im Wasser ein Uebermaß von Wärmeentziehung bedeuten würde, muß sofort herausgehoben und nach kräftigem Frottieren der Haut keine Kleider wieder anziehen. Gesundheitslich sind oft die Schwimm-Büchlein-Minuten viel wertvoller als die reißlos ausgenutzte Schwimmstunde. Bei irgendwelchem Kältegefühl ist nach dem Bade lebhaftes Bewegen das einzig Richtige.

Viele Menschen haben Franke oder sehr lebhafte Organe, ohne daß sie es überhaupt wissen; die können bei jeder Art von Reibübungen leicht zu Schaden kommen. Wer

das vermeiden will, der sollte vor der sportlichen Betätigung, also auch vor dem Baden und Schwimmen, zunächst einmal durch ärztliche Untersuchung feststellen lassen, ob auch volle körperliche Eignung besteht. In vielen Orten gibt es ungenügende sportärztliche Beratungsstellen; die sollte man für diesen Zweck doch aufsuchen. Wer früher einmal ein Ohrenleiden hatte, und heute infolgedessen ein Loch im Trommelfell, der sollte beim Schwimmen stets einen, in Del getränkten oder einen eingeseihten Wattepfropf fest in den Gehörgang stecken, damit kein Wasser ins Ohr gelangen und keine Mittelohrentzündung entstehen kann.

Auch Herzkrankheiten dürfen Schwimmen, wenn es sich bei ihnen um einen ausgeprägten Herzklappenfehler handelt. Das hat jedoch der Arzt erst festzustellen. Der Herzranke muß allerdings vorsichtig sein. Er soll zunächst seinen Körper gründlich, aber allmählich abtönen und danach ganz langsam ins Wasser gehen, damit nicht eine Ueberstimmung des Herzens mit dem aus der Haut zunächst zurückfließenden Blute eintritt; dadurch könnte nämlich eine, für das geschädigte Herz untragbare und sogar gefährliche Belastung entstehen. Ist diese erste Wirkung des kalten Bades überwunden, hat der Körper, hat das Herz sich auf Wassertemperatur und Wasserdruck eingestellt, dann ist besondere Rücksicht nicht mehr nötig. Dann kann sich der Herzranke der Wohltat und der Vorteile des Schwimmens ebenso gut erfreuen, wie der Gesunde.

Kinder mit schwachen Gliedmaßen sind nicht grundsätzlich von Schwimmen ausgeschlossen. Ein von mir unterrichteter Schüler, dem früher ein Fuß abgefahren war, galt als der beste Schwimmer seiner Klasse. Für Rückenbeschwerden ist regelmäßiges Schwimmen das beste Gegenmittel.

Herzlose Menschen, die immer nicht einschlafen können, die sich wälzen, die viel träumen, im Schlafe sprechen und am anderen Morgen wenig erquickt ihre Ruhezeit verlassen, die finden nach dem Schwimmen meist jene „Wetttschwere“, die ihre Nerven brauchen, um nach Stunden tiefen und ruhigen Schlafes wirklich erfrischt den neuen Tag zu begrüßen.

Für Nichtschwimmer droht beim Baden im Freien leicht Gefahr durch tiefe Stellen, die sie nicht vermutet haben. Schwimmern lernen ist der beste Schutz gegen die Gefahr des Ertrinkens. Schwimmen, regelmäßig und vernünftig betrieben, kann jedem von uns eine stets fließende Quelle der Gesundheit werden und dazu beitragen, die mancherlei Schäden an der Arbeitskraft unseres Volkes zu mindern und ihnen vorzubeugen. Dr. S. Franzmeyer.

Karlsruher Bezirksratsitzung.

Der Karlsruher Bezirksrat hatte sich in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Baur mit einer umfangreichen Tagesordnung zu beschäftigen. Als Verwaltungsgericht hatte er über 10 Klagen von Bezirksfürsorgeverbänden gegen andere wegen des Erlasses von Fürsorgekosten zu entscheiden. In acht Fällen wurde im Sinne der Kläger entschieden, während die beiden restlichen abgewiesen wurden.

An Verwaltungssachen standen wieder eine Reihe von Konzessionsgesuchen zur Behandlung, von denen folgende genehmigt wurden: Das Gesuch des Hermann Reich in Karlsruhe-Beiertheim um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Badischen Hof“, Marie-Alexandrastraße 3, des Karl Walter in Karlsruhe um Erlaubnis zum Betrieb eines Tageskaffees mit Ausschank alkoholfreier Getränke im Hause Mathystraße 26; des Robert Mayer, Karlsruhe, um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „Zum Künstlerhaus“, Karlstr. 44; des Josef Vetter, hier, um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „Zum Philister“, Baumelstraße 54; des Karl Rudolf Red, hier, um Erlaubnis zum Betrieb der Realshankwirtschaft „Zu den drei Mohren“, Hans-Thomast. 9; des Fritz Demyerowitsch in Rühlheim um Erlaubnis zum Betrieb des neu zu errichtenden Kaffees mit Ausschank alkoholfreier Getränke im Hause Weinweg 2; des Karl Günther in Durlach um Erlaubnis zum Betrieb der Realshankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum Kranz“, Hauptstraße 3; des Hermann Schöndelmeier, hier, um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „Zur Tanne“, Körnerstr. 1 (Verlegung); der Käthe Eisele, hier, um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „Zum Kaisergarten“, Kaiserallee 23 (ebenfalls Verlegung); des Karl Wilhelm, hier, um Erlaubnis zum Ausschank von Milch und alkoholfreien Getränken sowie Flaschenbier im Städt. Schwimm- und Sonnenbad am Rheinhafen; des Ditto Grühner hier um Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke in dem Verkaufshäuschen in der Daxlander Straße bei der südlichen Uferstraße; des Friedrich Knecht in Büchig um Erlaubnis zum Betrieb der Realshankwirtschaft „Zur Krone“, dortselbst; des Robert Reichensbacher in Söllingen um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum Birchen“, dortselbst; ferner die Gesuche des Oskar Weber, und der Leo Müller, Ehefrau um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein im Hause Waldstraße 66 bzw. Adlerstr. 22.

Zustimmung fanden die Umlagefestsetzung für das Rechnungsjahr 1931 für den Betrieb der Verbandsabdeckung, hier, und die vorgelegten Gemeindevoranschläge in einer Anzahl von Gemeinden des Amtsbezirks, wogegen die Einführung der Gemeindebücherei und Bürgerkassener in verschiedenen Gemeinden der Abrechnung verfiel. Die Genehmigung des Bezirksrates fanden ferner die Feststellung der Gemeindevoranschläge für das Jahr 1931 der Gemeinden Welschnenreut, der Gemeindevoranschlag für 1931 mit Gemeindebücherei der Gemeinde Spä, die Gemeindebüchereiordnung der Gemeinde Stupferich, die Änderung eines Schuldenentlastungsplanes der Gemeinde Berghausen, ferner ein Schuldenentlastungsplan der Gemeinde Forchheim. Weiter wurde die Genehmigung einer Kapitalaufnahme nebst Umlageplan der Gemeinde Stupferich ausgeprochen, desgleichen die Genehmigung einer Satzung für die Dienstverhältnisse der Gemeindeangehörigen der Gemeinde Eggenrein. Zugestimmt wurde ferner der Änderung der Gemeindebeamtenbesoldung der Gemeinde Söllingen, dem Abhörbescheid für die Gemeinde- und Elektrizitätsrechnung der Gemeinde Graben für das Jahr 1928, sowie dem Abhörbescheid für die Rechnung der Wasserversorgung der Alts- und Hinzhohebene für 1927/28. Endlich erfolgte seitens des Bezirksrates die Feststellung und Änderung der Straßen- und Ausfluchten der Gemeinde Welschnenreut innerhalb des Orts und zwischen dem Ort und der Stadt Karlsruhe und als 44. und letzter Punkt der Tagesordnung die Feststellung der Bau- und Straßenausfluchten auf dem ehemaligen Neurenreut-Exerzierplatz (Schaffergilde).

Aus Beruf und Familie.

Zum 90. Geburtstag Erz. v. Eifenbachers. Der Staatspräsident hat dem ehemaligen preußischen Generalen in Karlsruhe, Erz. Karl von Eifenbacher, zum 90. Geburtstag die Glückwünsche der badischen Regierung ausgesprochen.

Todesfall. Im Alter von 77 Jahren ist Geh. Oberregierungsrat Dr. David Mayer gestorben. Dr. Mayer, der aus Mühlheim stammt, wurde 1875 Rechtspraktikant, 1878 Referendar, im Jahre darauf Sekretär beim Innenministerium, 1884 Kollegialmitglied des Verwaltungshofes, 1885 Regierungsrat, 1880 Geh. Regierungsrat und 1906 Geh. Oberregierungsrat. Dr. Mayer war auch mehrere Jahre Mitglied des Oberrates der Praxisten.

Wobruned
verhütet den Raucherkatarrh
reinigt den Atem

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Hoffnungsstrahl aus Amerika.

Die einjährige Atempause Hoovers. Ueberwindung der Geld- und Devisenkrisis?

Die Frage, die jetzt alle Kreise der deutschen Wirtschaft, aber auch alle am Schicksal Deutschlands interessierten Länder bewegt, lautet: Wird die einjährige Atempause für Deutschland, die der Präsident der Vereinigten Staaten den beteiligten europäischen Mächten vorschlägt, wird dieses „Schulden-Festjahr“ Deutschland Rettung und der Welt die wirtschaftliche Erholung, den wirtschaftlichen Wiederaufbau bringen, den Hoover als den Zweck seines Schrittes bezeichnet? Die nächsten Tage werden zeigen, ob der Schritt Hoovers eine entgültige Devisenentspannung bringen, ob er die Geldkündigungen des Auslands beenden und Deutschlands Betriebskapitalen wieder stärken wird. Deutschland wird auf Grund des Youngplans ein Transfer-Moratorium beantragen. Die Ankündigung eines solchen Moratoriums hat sehr viel zu der Abziehung von Auslandsgeldern beigetragen.

Für die deutsche Devisenlage ist aber Frankreich der wichtigste Faktor. Denn gleich Frankreich nur noch geringe kurzfristige Guthaben in Deutschland hat, laufen doch noch umfangreiche französische Remboursskredite, außerdem stammt ein großer Teil der noch immer sehr großen kurzfristigen Guthaben Hollands, der Schweiz und anderer Länder in Wirklichkeit aus Frankreich, das seinen Geldüberfluß nach anderen Ländern ausleiht. Diese Länder haben einen Teil hiervon wieder nach Deutschland ausgeliehen. Es muß immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Frankreich bei den bevorstehenden Verhandlungen die eine Nachstellung am internationalen Devisenmarkt auszusuchen wird. Andererseits kann angenommen werden, daß die anderen Länder, befreit von der Furcht vor einem deutschen Transfer-Moratorium, sowie angesichts des Eingreifens des amerikanischen Präsidenten, jetzt ihre eigenen Guthaben in Deutschland prolongieren dürften.

Am Devisen- und Wechselmarkt ist vorerst eine wesentliche Entspannung eingetreten. Die Devisenachfrage hat stark nachgelassen, die Reichsbank brachte am Montag keine weiteren Devisen herangezogen und am Dienstag wiederum schon das Angebot der Nachfrage. Es lagen auch bereits neue ausländische Geldofferten vor. Auch am Wechselmarkt hat die Situation viel von ihrer bisherigen Schärfe verloren. Die am Samstag eingestellte Privatdiskont-Rate ist am Montag wieder hergestellt worden, das Angebot war allerdings wieder recht groß. Die Reichsbank hat trotz der starken Wechselkursrückgänge beschlossen, die Kreditrestriktionen sehr milde zu handhaben. Sie hofft zum Minimum eine Unterschreitung der Devisenquote der Noten von 40 Prozent zu vermeiden, wobei daran zu erinnern ist, daß nach § 29 des Bankgesetzes bei einer Deckung des Notenumlaufes durch Gold und Devisen unter 40 bis 37 Prozent der Diskontfuß die Mindesthöhe von 8 Prozent, bei einer Notendeckung unter 37 bis 35 Prozent eine Mindesthöhe von 8½ Prozent und vor 35 auf 33½ Prozent eine Mindesthöhe von

9½ Prozent haben muß. Die Reichsbank will die Kredite an der Quelle droffeln, um dem schwergeprüften deutschen Wirtschaftslieben eine neue Diskontsenkung zu ersparen, aber sie will möglichst schonend vorgehen, weil scharfe Kreditrestriktionen gegenüber den Großbanken diese veranlassen würden, ebenfalls Kreditkündigungen bei ihrer Kundschaft vorzunehmen. Angesichts der unklaren Haltung Frankreichs sind neue Zwischenfälle am Devisenmarkt freilich durchaus nicht völlig ausgeschlossen.

Eine Enttäuschung bildet die Tatsache, daß in der Erklärung Hoovers jede Andeutung über Dauerkredite der New Yorker Federal Reserve

Bank an die Reichsbank fehlt. Trotzdem nimmt man in maßgebenden Finanzkreisen an, daß die Reichsbank in die Lage versetzt wird, den Diskontkredit der deutschen Golddiskontbank bei einem amerikanischen Bankenkonzern in Höhe von 200 Millionen Mark, falls es notwendig wird, sofort in Anspruch zu nehmen. Auch rechnet man mit Kreditkündigungen für die Reichsbank in London. Dadurch würde ein Devisenauflauf entstehen, der einen Ausgleich gegen weitere Geldkündigungen bilden könnte.

Wenn sich alle Hoffnungen erfüllen, die an das Eingreifen des amerikanischen Präsidenten geknüpft werden dürfen, so hat Deutschland wenigstens eine Atempause erhalten. Das Schicksal Deutschlands wird aber davon abhängen, wie es die Atempause ausnützt, ob fest eine Wirtschaft- und Finanzpolitik eingeschlagen wird, die die auf ein Jahr uns erlassenen Millionen nutzbringend, zur Hebung der deutschen Wirtschaftskraft, zum Wiedereinsetzen des deutschen Konjunks, zur Wiederkehr der Rentabilität ausnützt.

Abwarten der Börse.

Bertragung der Pariser Entscheidung wird eher günstig aufgenommen.

Berlin, 23. Juni. (Eigenbericht.) Die Haltung der Börse kennzeichnet sich heute nach der gestrigen überhitzten Aufstrebung als abwartend. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand die Frage, was Frankreich aus dem Plan Hoovers anworten wird. Infolge der letzten bekannten Haltung der französischen Politiker erwartet man jedenfalls zum mindesten im Anfang noch Schwierigkeiten aus dem Frankreich. Allerdings werden die amerikanischen Versicherungen, nach denen weder eine Abänderung des Planes, noch eine Vorankündigung in Frage komme, mit Befriedigung aufgenommen. Die starke Ueberhöhung des an sich noch relativ niedrigen Kursniveaus löste heute einige Liquidationsverkäufe aus. Aufeinander wolle Kundschafteure der Banken bisher durchgehende verlustreiche Positionen nach den gestrigen Siegerungen glattstellen. Auch die Devisenspekulation bleibt naturgemäß bemüht, weitere Kurssteigerungen infolge des bevorstehenden Liquidationsganges zu unterdrücken. In Börsenkreisen glaubt man auch heute noch mit einem beträchtlichen Umfang der Devisenspekulation rechnen zu können.

Die Tendenz ergibt sich durch die weiter zurückgehenden Devisenkurse — der Dollar war vorberühmt mit 4,2005, das Pfund mit 20,49 zu hören — eine Stütze. Auch die feste Haltung der Auslandsbörsen und die weitere Erholung der deutschen Werte im Ausland wirkte in dieser Richtung. Ebenso vermisst man auf die Rückwirkung der Hoover'schen Aktion an den internationalen Warenmärkten. Gold erforderte 7-9 Prozent. Von Usancen hörte man London gegen Kabel mit 4,6074, gegen Paris 124,28, gegen Madrid 49,50.

Im Verlauf der Tendenz unter der Schwankung an den Börsen. In den Kaffeemärkten überwiegt die Nachfrage, so daß in der zweiten Börsensession im Zusammenhang mit der letzten Veräußerung des Rentenmarktes und dem Rückgang des Dollarkurses eine freundliche Stimmung Platz griff. Schwach lagen nur Zellstoff, Wolle, die ihren gestrigen Schlusskurs um 7 Prozent unterschritten. Auch Wemera lagen 7 und 1/2 Proz. schwächer. Dagegen konnten sich Polypion um 2 Prozent erholen. Interesse bestand für Reichsbahnvorsatzaktien, die 6½ gewonnen. Am Devisenmarkt überwiegt das Angebot, so daß die Dollarkurs auf 4,2000 und die Pfundnotiz auf 20,486 ermäßigt wurde.

Die Börse schloß überwiegend freundlich. Die Bertragung der französischen Entscheidung über die Antwort an Hoover wurde eher günstig aufgenommen.

An der Nachbörse war der Dollar mit 4,2000 angeboten, gegen Kabel mit 1365 gefragt. Ferner hörte man A.G. 945, Siemens 152, Daimler 21,75, Ver. Stahl 46, Phönix 47,5, Lind 50,75, Dapag 49,25, Seidenschiff 193, Schultheiß 134, Siedr 88, Reichsbank 138,7, A.G. 78, Wemera 94,5, Reichsbahnvorsatzaktien 85, Alibey 52,25.

Abendbörse unsicher.

Frankfurt, 23. Juni. (Eigenbericht.) Die Abendbörse eröffnete noch recht unsicher und war auch im weiteren Verlauf empfindlich. Man übte starke Zurückhaltung, da die französische Entscheidung über die Aktion Hoovers erst am Mittwoch zu erwarten ist. Infolge dessen wurden die Berliner Schlusskurse um 1-2 Prozent unterschritten. Farben schwanken zwischen 135 bis 134,5.

Anleihen: Alibey 52,25, Neubef. 5,40, 4proz. Dt. Staatsanleihe 2,40.

Bankaktien: Barmer Bankverein 98,75, Bayer. Hyp.-u. Wechselb. 115,5, Berl. Handelsb. 106, Commerz- u. Privatb. 103, Darmst. u. Nationalb. 113, F.D.-Bank 102, Dresdner Bank 102,5, Reichsbank 137, Decker. Credit 5.

Bergwerks-Aktien: Buderus 30,5, Geisenkirchen 70, Katim. Ackerst. 118, Westergelb 127, Kfzwerke 52,5, Rammesmannsdörfer 65,5, Mansfelder Bergbau 30, Phönix Bergbau 46,5, Rhein. Braunk. 159,5, Rhein-Stahl 58,75, Ver. Stahlwerke 46.

Transportwerte: Dapag 49, Nordb. Lloyd 60,5.

Industrieaktien: A.G. Stummaktien 94,5, A.G. 72, Daimler Motor 26,75, Dt. Erdb. 67,5, Dt. Goldschmelze 124,5, Dt. Anilinwerke 65, Elekfr. Licht u. Kraft 119, J.G. Farben 134,5, Helten u. Guilleaume 72, Gebrüder 104, Gebrüder 116,4, Volksmann 78, Jungb. Gebr. 30, Kohnenberger 112, Metallg. 60, Schuderer El. Rührn. 122,75, Siemens u. Halske 152, Südd. Zuckerf. 111,5, Waag u. Frentag 24,25, Zellstoff Wülffelsb. 70, Zellstoff Waldhof 70,5.

Devisennotierungen.

| Berlin, 20. Juni 1931 (Funk.) | | | |
|-------------------------------|--------|--------|--------|
| | Geld | Brief | |
| Franken-Akt. 1 Pos | 1.332 | 1.336 | 1.312 |
| Canada 1 k.D. | 4.193 | 4.201 | 4.197 |
| Konstan. 1 t.P. | — | — | — |
| Japan 1 Yen | 2.081 | 2.085 | 2.081 |
| Kairo 1 kg. Pf | 20.995 | 21.035 | 21.005 |
| London 1 Pf. | 20.466 | 20.506 | 20.475 |
| Newyork 1 Doll. | 4.205 | 4.213 | 4.208 |
| Rio de J. 1 Millr. | 0.322 | 0.324 | 0.313 |
| Uruguay 1 Peso | 2.448 | 2.452 | 2.418 |
| Amsterd. 100 G. | 169.28 | 169.62 | 169.40 |
| Athen 100 Dreh. | 5.457 | 5.467 | 5.458 |
| Brüssel 100 Blg. | 58.55 | 58.67 | 58.55 |
| Bukarest 100 Lei | 2.499 | 2.509 | 2.509 |
| Budp. 100000 Kr. | 73.43 | 73.57 | 73.48 |
| Danzig 100 Gl. | 81.80 | 81.96 | 81.87 |
| Helsing. 100 f. M. | 10.583 | 10.603 | 10.593 |
| Italien 100 Lit. | 22.025 | 22.065 | 22.075 |
| Kjöbenhavn 100 Dkr. | 7.438 | 7.452 | 7.455 |
| Kowno 100 Lit. | 41.99 | 42.07 | 42.03 |
| Lissab. 100 Esc. | 18.61 | 18.65 | 18.62 |
| Oslo 100 Kr. | 112.66 | 112.88 | 112.69 |
| Paris 100 Frs. | 16.464 | 16.504 | 16.475 |
| Prag 100 Kr. | 12.453 | 12.473 | 12.468 |
| Island 100 l. Kr. | 92.33 | 92.51 | 92.35 |
| Riga 100 L. | 81.06 | 81.21 | 81.07 |
| Schweden 100 Fcs. | 81.55 | 81.71 | 81.63 |
| Sofia 100 Lev. | 3.044 | 3.060 | 3.047 |
| Spanien 100 Pes. | 41.46 | 41.54 | 40.16 |
| Stockh. 100 Kr. | 112.79 | 113.01 | 112.84 |
| Reval 100 Mk. | 112.00 | 112.22 | 112.25 |
| Wien 100 Schill. | 59.09 | 59.21 | 59.13 |

Berliner Devisennotierungen am Wancenmarkt vom 23. Juni. London-Kabel 4,8973, London-Paris 124,28, London-Brüssel 34,95%, London-Amsterdam 12,09%, London-Mailand 92,95%, London-Madrid 49,87%, London-Kopenhagen 18,16%, London-Dsio 18,16%, Kabel-Berlin 5,155%, Kabel-Amsterdam 2,491, Kabel-Warshaw 8,92%, Kabel-Berlin 4,200%. Tägliches Geld 7-9 Prozent.

Rüricher Devisen vom 23. Juni. Paris 20,20, London 25,09%, Newyork 5,1560, Belgien 71,82, Italien 26,09, Spanien 51, Holland 207,50, Berlin 122,45, Wien 72,47%, Stockholm 188,20, Dsio 188,15, Kopenhagen 188,15, Sofia 8,78%, Prag 15,27, Warschau 57,75, Budapest 30,05, Athen 6,70%, Konstantinopel 2,44%, Bukarest 3,07, Belgrad 12,06, Buenos Aires 1,64, Japan 2,84%.

Unnotierte Werte.

| Mittelteil von Baer & Elend, Karlsruhe. | |
|---|---------------------------|
| Adler Kall | Karlsr. Lebensvz. 180 |
| Badenia Druck | Moninger Brauerei 100 |
| Brown Boveri | Rastatter Wagon 21 |
| Burbach | Rodi & Wienenberz. 26 |
| Dt. Lastauto | Spinnerei Kollnau 40 |
| Dt. Gasolin | Spinnerei Offenburg 26 |
| Dt. Petroleum | Wintershall 109 |
| Itterkraftwerke | Zuckerwaren Speck 6x |
| Kammerkirsch | zz = gesucht. |

Pforzheim.

Die Edelmetallindustrie in der Krise.

Nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammer Pforzheim ist eine Besserung für die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie erst zu erhoffen, wenn Verdienst und Beschäftigung wieder zunehmen. Die Arbeitslosigkeit in der Branche hat seit dem ersten Vierteljahr um rund 1800 Personen zugenommen. Allerdings gehört das Frühjahr an sich zur toten Saison. So schließt wie in diesem Jahre sei es jedoch noch nie gewesen. Wegen des Vorjahres über 60 Prozent schätzungs im allgemeinen wohl kaum über 60 Prozent gemessen. Die Silberwarenindustrie, abgesehen von gemessenen Teilen der Silberwarenindustrie, die einen anderen Saisonverlauf hat, sieht noch weniger. Trotz verflehter Beziehungen muß eine vierstellige Arbeitslosigkeit schon als günstig angesehen werden. Ganz besonders hart wird die Pforzheimer Schmuckwarenindustrie durch die Krise und die Währungschwierigkeiten in Südamerika und den Birren in Spanien betroffen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse im übrigen Europa seien aber nicht viel besser. Die Preise der Fertigfabrikate seien auf einen denkbar niedrigen Stand heruntergegangen. Dazu liege eine besondere Gefahr zur Zeit in den Liquidationsverkäufen. Die Hochpreiszeit haben in dem Berichtsjahr (März-Mai) außer bei Gold gewonnen. Platin ging teilweise bis auf den Goldpreis herunter, doch ist inwieweit im Juni auf Produktionsveränderungen hin eine wesentliche Erhöhung um rund 50 Prozent erfolgt. Silber stieg von Mitte Februar an von 88 bis 90 Mark auf 45 Mark. Mitte März, pro Rio, um dann wieder auf den alten Stand zurückzufallen. — Die Lage in der Uhrenindustrie hat sich in den Berichtsmontaten noch trotzloher gestaltet als in den vorangegangenen.

Gebr. Stollwerck-A.G., Köln, Dividendenaußfall?

Nach bisher unbefriedigender Kölner Verlautbarungen ist für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr 1930/31 mit der Möglichkeit eines völligen Dividendenaußfalles zu rechnen, nachdem bereits im Vorjahr eine Kürzung der seit Jahren beibehaltenen Dividende von 9 Proz. auf 5 Proz. erfolgte.

Farben-Film-Gesellschaft unter Siemensbeteiligung.

Unter der Firma „Dyptrom“ A.G. in Glarus ist, wie die Hoff. Ztg. meldet, ein Unternehmen gegründet worden, das den Erwerb und die Verwertung von Filmen bewirkt. Die neue Gesellschaft (Aktienkapital 510 000 Fr.) übernimmt von der „Societe Financiere matique“ in Paris sowie von der „Societe Financiere pour la Cinematographie et Couleurs (Cicofina)“, Glarus, alle Schuttrechte, die dem Bereich des sogenannten Vertikon-Farben-Films angehörend, für Frankreich, Spanien, Italien, Belgien, Portugal, Luxemburg, Rumänien und Ägypten. An dem Unternehmen ist auch der Siemens-Konzern beteiligt, da zu den Verwaltungsräten die Züricher Direktoren Emil Sontheim (Siemens u. Halske) sowie Richard Frischmuth (Siemens-Schuckert) gehören.

Rütgers.

Ein neuer Fall von Aktienrückkäufen.

Zu der Liste der Unternehmungen, die in letzter Zeit Aktienrückkäufe vorgenommen haben, kommt jetzt auch der Fall Rütgerswerke, die, wie bereits schon kurz erwähnt, auf der Generalversammlung den Erwerb eigener Aktien zur Sprache bringen will. Die Gesellschaft läßt sich nach den Rütgerswerken Aktienrückkäufe betätigen, denn faktisch sind bereits Erwerbungen von eigenen Aktien im Betrage von ca. 8 Mill. RM. vorgenommen worden. Nicht ganz deutlich ist die untere Rechtslage, die den Aktienrückkäufen zugrunde liegt, als gerade die Transaktion bei den Rütgerswerken. Solche Aktienrückkäufe sind von Daimler-Benz, der Zuderfabrik Glauzin, Schuberth u. Salzer, der Mechanischen Baumwollspinnerei Augsburg, der D.D.-Bank und der J.G. Farbenindustrie vorgenommen worden. Diese Transaktionen waren in einer Aera der Börsen-Entwertung ein Zeichen der Zeit und bewiesen die vorhandenen Rückkehr zu einer geringeren Produktions- und Kapitalkapazität. In der Deutlichkeit sind diese Rückkäufe scharfen Angriffen begegnet. Die Bilanz, mit der die Aktienrückkäufe bei der unangeführten Rechtslage vorgehen können, ist die Möglichkeit in sich, daß die Aktienrückkäufe, die im Verwaltungsvertrag nicht vertreten sind, geschädigt werden, was diese in Anbetracht der mangelhaften Publizität, die bei solchen Rückkäufen stattfindet, ist, fast mehr als. Besonders groß wird die Gefahrensituation bei der Vorzugsausgabe einzelner Aktienrückkäufe, wenn über der Gesamtheit der Aktienrückkäufe dann kein, die Rückkäufe nicht am offenen Markt, sondern direkt bei Großaktionären erfolgen. Eine einheitliche Stellungnahme zu dem genannten Problem ist deshalb sehr schwer, weil hier privatwirtschaftliche und volkswirtschaftliche Gesichtspunkte starken juristischen Bedenken gegenüberstehen.

Benz Gaggenau.

200 Lastkraftwagen für Rußland in Bau.

Seit Samstag herrscht im Gaggenauer Betrieb der Mercedes-Benz-Lastwagenfabrik ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben. Man hat hört, daß die Firma von der russischen Regierung einen größeren Auftrag auf Lieferung von Lastwagen erhalten. Gerüchteleise verlautet von über 200 Wagen. Die Lieferfrist sollen aber sehr knapp bemessen sein. Das Werk Gaggenau der Daimler-Benz A.G. ist durch diesen Auftrag auf einige Monate voll beschäftigt und wird einen großen Teil der ferierenden Arbeiter wieder einstellen können.

Kupferpreis steigt.

Berlin, 23. Juni. Das Internationale Kupferkartell, die Copper Exporters Corporation, hat den Kupferpreis für Nordamerika von bisher 8,27½ auf 8,52½ Dollars pro Tonne erhöht. Die deutsche Kupferindustrie stellt sich dementsprechend auf 81 RM. gegen 77,50 RM. gestellt.

Magirus.

Der zum 31. Dezember 1930 von der C. D. Magirus A.-G. um a. D. verzeichnete Betriebsüberschuß erfuhr eine Verringerung auf 2 206 568 (2 984 600) RM., von dem Handlungsbüro 2 242 861 (2 184 867) RM. und Abschreibungen 337 142 (447 711) RM. erforderten. Einfluß des Verlustportales aus 1929 in Höhe von 889 133 (1 241 664) RM. ergibt sich somit ein Gesamtergebnis von 1 179 037 RM.

Nach dem Vorstandsbericht war die Beschäftigung bis Mitte des Berichtsjahres verhältnismäßig gut. Im weiteren Verlauf 1930 jedoch im Zeichen der jede Erwartung übersteigenden Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage. Der Umsatz in Lastwagen und Omnibussen konnte einigermaßen, auch durch Export, aufrecht erhalten werden. Dagegen ist das Feuerwehrgeschäft durch die Zurückhaltung der Kommunen sehr zurückgegangen. Infolgedessen mußte ab August vorigen Jahres die Beschäftigung wesentlich vermindert und verkräft arbeiten. Das Berliner Werk hat im Endergebnis wiederum mit Ueberfluß gearbeitet, obwohl auch dort durch die Zurückhaltung der Behörden in der Erteilung von Aufträgen einige Monate verkürzt gearbeitet werden mußte.

Die herausgebrachten Einnahmen wurden weiter vervollständigt und verbilligt. Organisationsvereinfachungen und Sparmaßnahmen konnten die Geschäftskosten weiterhin senken. Als Folge davon konnte auch die Lagerhaltung noch weiter zurückgeführt und damit eine ansehnliche Ermäßigung der Gesamtverbindlichkeiten herbeigeführt werden. Der entstandene Verlust von 280 904 RM. wird zum erheblichen Teil auf Ausfälle bei Auslandsforderungen zurückgeführt. (G.Z. 11. Juli.)

10 Jahre Deutsche Fernkabel.

Besonders ist die Deutsche Reichspost nach dem Kriege dazu übergegangen, die großen oberirdischen Telegraphenlinien durch unterirdische Kabel zu ersetzen. Beabsichtigt man, jährlich etwa 1000 Kilometer solcher Kabel zu legen. Zur Durchführung dieser Aufgabe wurde im Jahr 1921 die Deutsche Fernkabel-Gesellschaft m. b. H. (D.F.K.G.) gegründet, welche in diesem Jahr auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann und mehr als 10 000 km. Kabel inzwischen verlegt hat. Die Deutsche Fernkabel-Gesellschaft ist ein gemeinschaftliches Unternehmen der Reichspostverwaltung, die Deutsche Reichsbank, die Reichsdeutschen Kabelwerke in Mannheim, die Firma Siemens u. Halske A.-G., das Kabelwerk Duisburg, die Firma Ketten u. Gullkaume, Köln, Kabelwerk Rheinb., die Kabelwerke Draht- und Kabelwerke in Hannover und die A.G. Der weitere Ausbau des deutschen Fernkabelnetzes erfolgt planmäßig und laufend.

Starke Steigerung des deutschen Schweinebestandes.

Auf Grund der neuesten Ergebnisse des Statistischen Reichsamts ergibt sich am 1. Juni 1931 ein Schweinebestand von 22,5 Millionen Stück oder 13,8 Prozent mehr als am 2. Juni des Vorjahres im Deutschen Reich. Gegenüber der Zählung am 1. Juni 1929 beträgt die Erhöhung 34,1 Prozent. An der Bestandsvermehrung waren alle Altersklassen beteiligt, am stärksten die Ferkel, deren Zahl sich um 18,4 Prozent erhöht hat. Ferner erhöhte sich die Zahl der Jungschweine um 12,8 Prozent, der Schweine im Alter von 1/2-1 Jahr um 6,8 Prozent und der über 1 Jahr alten Schweine um 16,9 Prozent. Dagegen sind die jüngeren Zuchtstauen um 20,9 Prozent zurückgegangen, während sich die älteren um 2,8 Prozent erhöht haben. In trächtigen Zuchtstauen waren am 1. Juni 1931 68 000 Tiere weniger vorhanden als am 2. Juni 1930.

Kumantische Bankinsolvenz. (Sofort.)

Die Bank Brasovena u. L. in Kronstadt hat ihre Schalter geschlossen. Die Passiven betragen 17 Millionen, die Aktiven 13 Millionen Lei.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Juni. (Zuspruch.) Amtliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Mehlwaren je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: März (75-76 Rp.) 272-274, Juli 282-280,25, Sept. 288,50-287,25 Brief, Okt. 287,25; matter. Roggen: März (70-71 Rp.) 211-213, Juli 203-201,50, Sept. 188,50-188, Oktober 180,25-188,75 Brief; behauptet. Gerste: Futter und Industrieerzeugnisse 188-208; rufia. Hafer: März 171-175, Juli 162-180,50, Sept. 169-188, Okt. 168,50 u. Brief; matter. Weizenmehl 32-37,50; feiner. Roggenmehl (70%) 37,50-31,25; feiner. Weizenklein 13,50-14; matter. Roggenklein 12,50-12,75; matter.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 23. Juni. Weizener (einschl. Saad und Verbrauchsteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg): Innersaat 10 Lagen 32,06, Juni 32,40, Juli 32,55 RM. Tendenz ruhig. — Terminkurs für Weizener (inkl. Saad frei Schiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juni 6,90 Br., 6,80 G.; Juli 7.— Br., 6,90 G.; August 7,15 Br., 7,10 G.; Sept. 7,20 Br., 7,15 G.; Oktober 7,35 Br., 7,30 G.; Nov. 7,55 Br., 7,50 G.; Dezember 7,70 Br., 7,70 G.; März 8.— Br., 7,90 G. Tendenz fest.

Bremen, 23. Juni. (Zuspruch.) Baumwoll-Terminkursnotierungen (11 Uhr in Dollarkurs):

Juli 10,12 G., 10,18 Br.; Oktober 10,50 G., 10,54 Br.; Dezember 10,65 G., 10,73 Br.; Januar 10,86 G., 10,73 Br.; März 10,83 G., 10,87 Br.; Mai 11,04 G., 11,06 Br. Tendenz unregelmäßig.

Liverpool, 23. Juni. (Zuspruch.) Baumwoll-Eröffnungskurs (11,45 Uhr in engl. Pfund):

Juli 5,06-5,07, Oktober 5,19-5,20, Dezember 5,26, Januar 5,30, März 5,37-5,38, Mai 5,47. Tendenz fest.

Bremen, 23. Juni. Baumwoll-Eröffnungskurs:

American Middling Universal Standard 38 mm loco pro engl. Pfund 10,94 Dollarkurs.

Berlin, 23. Juni. (Zuspruch.) Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolyt Kupfer 81.— RM., Dreiecksaluminium 98.—99 % in Wäden 170 RM., bestgl. in Wäden oder Drahtformen, 99 % 174 RM., Reinmetall, 98-99 % 850 RM., Antimon-Regulus 50 bis 52 RM., Feinsilber (1 kg. fein) 41-43 RM.

Dahl, 23. Juni. Schweinemarkt. Aufgefahren:

215 Ferkel und 28 Käufer Schweine. Verkauf wurden 215 Ferkel und 28 Käufer Schweine. Der niedrigste Preis für Ferkel war 8 RM., der mittlere 20 RM., der höchste 40 RM.; für Käufer Schweine war der niedrigste Preis 45 RM., der mittlere 60 RM., der höchste 90 RM. das Paar.

